



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Telegraphen-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invalidenthan“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 115.

Sonntag den 17. Mai 1896.

XIV. Jahrg.

Weitere Freistimmen über das Telegramm des Kaisers.

Die parteilose „Tägl. Rundschau“ äußert sich: „Ein Berliner Blatt hat bemerkt, es sei wohl selbstverständlich, daß die Mahnung zur Fernhaltung von der Politik den katholischen Priestern ebenso gelte, wie den protestantischen Pastoren. Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt dazu kurz und kühl: „Davon steht doch nichts im Telegramm.“ In Wahrheit trifft die kaiserliche Rundgebung nur die evangelische Kirche. Die katholische Kirche ist an sich eine politische Macht und der Priester ist somit auch ein politisches Organ. Er empfängt außerdem die Richtung für sein gesamtes Wirken in der Öffentlichkeit durch das Oberhaupt der Kirche, und der Papst hat diese Beteiligungen an den Zeitfragen, die das Wohl und Wehe der Völker betreffen, ausdrücklich gewünscht. Es fehlt dem Staat an der Möglichkeit, den katholischen Priestern an dieser Wirksamkeit zu hindern, für welche ihm seine Kirche besondere im Stillen wirkende Machtmittel giebt, und welche der Klerus von je her geübt hat, seit die katholische Kirche eine geschichtliche Macht geworden ist. Der evangelische Geistliche aber, der sich den sozialen Nöthen der Zeit entzieht, büßt damit nur eines der Mittel ein, durch welches er in das Herz des Volkes eindringen kann. Die evangelische Kirche wird zurückgeschoben gegenüber der katholischen. Freilich läßt sich dagegen der Einwand erheben, daß nicht das soziale Wirken der Geistlichen, sondern nur die politische Agitation bestimmter Art verpönt sein soll. Gewiß! so hat es wahrscheinlich der Kaiser verstanden; aber so verstehen es nicht Herr von Stumm und seine Freunde. Das Christentum, das diese Herren meinen, möchte die Kirche direkt zum Dienst der Großen dieser Erde werben; es soll die unbehagliche Menge im Zaum halten und sie lehren, sich still in die Rolle des Unmündigen zu fügen.“

Die demokratische „Frankfurter Ztg.“ stellt sich nicht auf den Standpunkt der freisinnigen Parteipresse. Das Blatt sagt u. a.: „Das jetzt im Wortlaut veröffentlichte Telegramm des Kaisers, auf das sich Herr von Stumm berufen hat, hält sich in demselben Gedankengang, wie der seiner Zeit besprochene Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths, er wird also auch ähnlich wie jener beurteilt werden müssen. Jener Erlaß wies bekanntlich darauf hin, daß die Geistlichen durch eine politische Thätigkeit in ihrem Ansehen den Gemeindegliedern gegenüber beeinträchtigt würden. Wir verglichen diesen Standpunkt mit den früheren Erlassen des Oberkirchenraths, in welchen den Geistlichen umgekehrt eine Antheilnahme an der sozialen Bewegung empfohlen worden war, freilich nur, um in den Arbeitern das Gefühl der Zufriedenheit mit ihrem irdischen Los zu erwecken und ihnen die „Begehrlichkeit“ nach einer Besserung dieses Loses auszureden. Diese Aufgabe haben die Pastoren denn zum Theil anders aufgefaßt; sie haben geglaubt, da, wo sie wirkliche Mißstände vorfinden, diese auch als solche kennzeichnen zu dürfen, und dadurch haben sie sich dann das Mißfallen ihrer vorgesetzten Behörden zugezogen, namentlich nachdem sie auch die Verhältnisse auf dem Lande in ihre Kritik einbezogen hatten. Das kaiserliche Telegramm spricht ebenfalls aus, daß die Pastoren sich nicht um Politik kümmern sollen. Das steht aber

nicht recht im Einklang mit der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte, die doch zweifellos auch den Pastoren zusteht, und welche die Antheilnahme an politischen Angelegenheiten mit umfaßt. Insofern geht die Pastoren die Politik sicher ebensowohl an, wie jeden anderen Staatsbürger, wie jeden anderen Beamten, und es giebt niemand, der ihnen eine politische Thätigkeit zu untersagen hätte.“

Die nationalliberale „Magdeburger Ztg.“ hebt hervor, es werde bei bestimmten Kommentaren der Depesche übersehen, daß es in dem Telegramm nicht sowohl darauf angekommen sei, allgemeine Axiome aufzustellen, als die politische Richtung und Thätigkeit einer bestimmten Person einer Kritik zu unterziehen: „Niemand wird verlangen, daß der Geistliche allein sein Auge und sein Herz gegen leibliche Noth und soziale Mißstände verschließen solle, während ihn doch gerade sein Beruf den Mißthätigen und Beladenen nahe führt. Aber von dieser Theilnahme an der Frage, die alle Welt beschäftigt, bis zu der unzulässigen, selbstbewußten Agitation, wie sie Herr Stöder betreibt, ist ein weiter Schritt. Was ihm vorschweben mochte, war die Stellung des katholischen Klerus in der Centrumpartei. Die Centrumpresse fühlt sich denn auch lebhaft mit betroffen von dem Telegramm und erhebt Einspruch gegen die Verflüchtigung der politischen Rechte der Geistlichen. Um diesen Widerspruch zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß etwa ein Sechstel der Centrumpartei aus Geistlichen besteht, und daß diese an der Führung der Partei hervorragend beteiligt sind. Wir können in dieser starken Beteiligung der Geistlichkeit an den politischen Geschäften so wenig einen Segen erblicken, wie früher die erregten, freibaren Bischöfe der Kirche ein Segen gewesen sind und können deshalb nur wünschen, daß das Telegramm des Kaisers seine Nutzenwendung auch auf die katholische Geistlichkeit finde.“

Politische Tageschau.

Wie die Pariser „Agence Havas“ mittheilt, beauftragte der deutsche Kaiser den Militärattaché bei der deutschen Botschaft Oberstleutnant von Schwarzglocken, dem Präsidenten Faure sein Beileid über das Eisenbahnunglück bei Abelia in Algier auszudrücken. Präsident Faure gab darauf dem französischen Botschafter in Berlin Herbede den Auftrag, den Staatssekretär v. Marschall zu bitten, dem Kaiser, der zur Zeit von Berlin abwesend ist, den Dank des Präsidenten zu übermitteln. Der Kaiser von Rußland richtete ein Telegramm an den Präsidenten Faure, in welchem er seinem tiefen Bedauern für die Offiziere und Soldaten, welche bei dem genannten Eisenbahnunglück als Opfer ihrer Pflicht getödtet wurden, Ausdruck giebt. Der Präsident dankte dem Kaiser telegraphisch.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Hause der Abgeordneten die Mittheilung gemacht, daß der dort vorliegende Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern zurückgezogen worden sei.

Viel von sich sprechen macht der Verlauf der amtlichen Feier des 10. Mai in München. Bei der ganzen Feier war weder von Deutschland und dem deutschen Kaiser, noch

von dem Staatsmann, der den Frieden geschlossen, die Rede. Die Hausbesitzer waren vielfach erjucht worden, nicht in den deutschen Farben zu flaggen.

Die Freisinnigen wollen durch einen Antrag im Reichstag die dauernde Festlegung der zweijährigen Dienstzeit erreichen. Gesezlich ist sie bis zum 1. April 1899, bis zum Ablauf der Caprivi'schen Militärvorlage, in Kraft.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Kaiser die Wahl des Antisemiten Strobach zum Bürgermeister von Wien bestätigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1896.

— Aus Brimkenau, 14. Mai, wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser erlegte auf dem gestrigen Pirschgange mehrere Rehböcke, besuchte heute Vormittag den Gottesdienst und pflanzte nachmittags im Waldpark eine Eiche zur Erinnerung.

— Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ trifft der Reichskanzler Fürst Hohenlohe morgen wieder in Berlin ein.

— Die Sitzung des Staatsministeriums, in welcher über Vertagung oder Schluß des Landtages Beschluß gefaßt werden soll, findet erst am Montag statt.

— Der jüngste Sohn des Staatssekretärs von Bötticher, der in Rheimsberg Referendar ist, wird seit zwei Tagen vermißt. Derselbe unternahm, wie die „Post“ hört, am Mittwoch auf dem Neurruppiner See eine Raubfahrt, von der er bisher nicht zurückgekehrt ist. Die Nachricht erregte im Reichstage größtes Bedauern. Die Eltern sind bereits an den Unglücksort gereist.

— Die Kosten der Repräsentation des deutschen Reiches bei den Krönungsfestlichkeiten in Moskau werden auf 250 000 Mark veranschlagt. Die Forderung dieser Summe wird im Nachtragsetat, der dem Reichstag bereits am Mittwoch zugegangen ist, erscheinen.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs über die Errichtung von Handwerkerkammern trat heute Mittag 12 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammen, die jedoch wieder ergebnislos verlief. Von einigen Seiten wurde beantragt, den Entwurf abzulehnen und eine Resolution der Regierung zu unterbreiten, möglichst bald einen neuen Gesetzesentwurf über die Organisation der Handwerkerkammern vorzulegen. Hierauf gab Minister von Berlepsch eine Uebersicht über die dem preussischen Staatsministerium unterbreiteten Vorlagen zur Organisation des Handwerks und trat der Ansicht entgegen, als ob die Vorlage im Ministerium ins Stocken gerathen sei oder dort Meinungsverschiedenheiten herrschten. Da es ausgeschlossen sei, daß die Vorlage in der gegenwärtigen Session noch an den Reichstag gelangen könne, so bitte er um deren provisorische Annahme im Interesse des Handwerks. Die Kommission beschloß darauf, sich bis zum Herbst zu vertagen unter der Voraussetzung, daß sich auch der Reichstag vertagen werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so könnte ja die Kommission zu einer neuen Sitzung zusammenberufen werden, um sich über die Resolution schlüssig zu machen.

Das fatale Bündel.

Humoreske von Maximilian Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Buzl, Buzl! Herein, herein!“ schrie er. Er neigte sich hinaus, da fiel ihm unglücklicherweise der soeben wieder aus der Sitta gehobene Hut vom Kopfe. „Halt, halt! Mein Hut!“ rief er. „Buzl, schön apport!“ Buzl hatte gehört und sofort den Hut erfaßt. „Wenn nur den verdammten Paß der Teufel holte!“ rief jetzt ein Mann, der sich soeben an das Bündel geklopft hatte. „Es ist eine Unverschämtheit, die Leute so zu genieren. Verstanden, Sie — Ste —“

„Wer, ich?“ rief Brauneberger.

„Ja, Sie! Wenn Sie den Paß nicht gleich wegthun, werf' ich ihn zum Wagen hinaus!“

„Das probieren's!“ entgegnete der Privatier. „Dann kann sein, daß — was g'schieht!“

„G'schieht, was will!“ rief der andere dagegen. „Mit so rücksichtslosen Leuten macht man nicht viel Federlesens.“ nahm das Bündel und warf es zum Fenster hinaus.

„Herr Kondukteur! Herr Kondukteur!“ schrie Brauneberger. „Ich protestiere! Ich will meinen Paß!“

Der Kondukteur, welcher soeben das Zeichen zur Abfahrt von der Haltestelle gegeben hatte, hörte bei dem allgemeinen Lärm und Gelächter nicht sogleich die Rufe des Hilfesuchenden. Der Hund lief neben dem Wagen, den ruinirten Hut apportirend, lustig daher. Seinem Herrn rannten die Schweißtropfen von der Stirn.

„Gemeines Volk!“ räsonte er. „Wer sich unter Euch mischt, ist verloren!“

Da kam er aber übel an.

„So eine Frechheit!“ hieß es. „Er will uns Arbeiter verachten, der Faulenzler!“

„Werf's 'n 'maus!“ schrien andere.

In diesen Richterspruch stimmten alle ein. Er wurde trotz Braunebergers Gegenwehr auch vollzogen. Als am Sendlingerthor der Wagen halt gemacht hatte, flog Braunebergers hinaus.

Der Tischler empfing ihn mit offenen Armen.

„Die Galunken!“ schrie Brauneberger, hochroth vor Zorn.

„Bergisten könnt' ich sie, die miserablen —“

„Ruhig, ruhig!“ besänftigte der Tischler den Freund, außer sich vor Freude.

„Wenn ein Gendarm kommt, arreirt er Dich wegen öffentlicher Ruhestörung!“

„Das ging mir gerad' noch ab!“ schrie der andere. „Um Gotteswillen, mein neuer Hut!“ fuhr er entsezt fort, dem Buzl die arg zugerichtete Kopfbedeckung aus dem Maule nehmend.

„Aber wo ist denn mein Bündel?“ fragte der Tischler.

„Der Kuckuck hol' Dein Bündel und Dich dazu! Beim Stachus droben haben sie's aus dem Wagen g'worfen, die Lumpen, die Tagediebe, die —“

„Pst, pst!“ beruhigte der Tischler. „Es sind Arbeiter. Die haben sich einen Spaß mit Dir gemacht, Du grantiger Faulenzler!“

„Einen Spaß? Mit mir?“ fragte Brauneberger, ein äußerst dummes Gesicht machend.

„Geärgert, mein' ich, hast Du Dich recht'schaffen. Dein Blut wallt noch.“

„Ich hab' die Wette gewonnen. Die hundert Mark hol' ich mir morgen. Hoffentlich bekomme' ich das Bündel mit dem Arbeitszeug wieder, sonst muß Du mir auch dies mit — fünfzig Mark erlesen. Die Fahrt hat sich für mich rentirt!“

Jetzt erst dachte Brauneberger wieder an die Ursache dieser Vergnügungsfahrt; er hatte vor lauter Lärger solche ganz vergessen. Er athmete hoch auf. Sein Gesicht nahm allmählich einen ruhigeren Ausdruck an und heiterte sich zuletzt ganz auf.

„Freunderl!“ sagte er, „was einem in einer halben Stunde alles passiren kann, ich häit' es nie geglaubt! Und wirklich — mir ist schon lange nicht mehr so wohl gewesen. Ja, Du hast wahrhaftig recht; das Blut muß in Bewegung kommen,

wenn man sich wohl fühlen, wenn man nicht grantig werden soll. Aber Dein Bündel fahr' ich auf der Trambahn nie mehr spazieren. Das hat mir genug Puffe eingebracht. Es war geradezu schandvoll, und gar so eindringlich möchte ich meine Kur nicht fortsetzen. Weißt, dieser Doktor Trambahn ist mir zu grob!“

„Dann weiß ich für Dich einen andern,“ sagte lachend der Tischler, „nämlich den Doktor Hobler. Komm jeden Tag eine Stunde zu mir zum Hobeln. Ich lern' Dir's schon; und paß auf, Du hobelst Dir die Grillen für alle Zeiten weg!“

„Das ließ' ich mir schon eber gefallen,“ meinte Brauneberger.

„Jetzt laß uns um das fatale Bündel Umschau halten. Die Wette hast Du gewonnen. Ich bin um hundert Mark ärmer, aber um eine sonderbare Erinnerung reicher, denn die Puffe, die ich bekommen habe, werde ich noch lange spüren, und so oft ich daran denke, wird mein Blut rebellisch werden. Morgen aber fahre ich zu meiner Frau und Tochter aufs Land und bleibe bei Ihnen. Abwechslung muß sein, das ist wahr, sonst wird man schimmelig, wie's stehende Wasser, und grantig, oder —“

„Du mußt wieder eine Trambahnfahrt mit meinem Bündel machen,“ lachte der Tischler.

Brauneberger aber erwiderte schnell und entschlossen:

„Einmal und nicht wieder!“

II.

Am Vermittelungsamt.

Die verhängnisvolle Wette sollte noch ein Nachspiel haben. Die Hinausflug-Szene hatte nämlich ein junger Künstler mit angesehen und sofort skizzirt. Schon nach wenigen Tagen erschien das Bild nebst einem witzigen Gedicht, betitelt: „Ein fliegender Proß,“ in der humoristischen Beilage eines Münchener Blattes. Die ganze Figur des Fliegenden war frohschänlich gehalten, nur den Kopf hatte der Zeichner gut porträtirt, so daß jeder sofort das Original erkennen konnte, und Brauneberger vielseitig verlacht und verspottet wurde. Das ärgerte den

Nicht die Landwirtschaftskammern, sondern nur die Vorstände derselben haben sich einstimmig für das Verbot des Getreideterminhandels erklärt.

Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit hält heute in Lübeck seine Generalversammlung ab. Zur Verhandlung steht unter anderem die Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, insbesondere die Abwehr der agrarischen Uebergänge. (An den Verhandlungen nimmt der Vorsitzende der Thoren Handelstammer Herr Hermann Schwarz jun. theil. Anm. d. Red.)

In dem Prozesse gegen die Vorsteher, Ordner und Leiter der sozialdemokratischen Parteiorganisation begann heute vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I Berlin die Verhandlung. Angeklagt sind 47 Personen, darunter die Reichstagsabg. Rebel, Singer und Auer. Die Angeklagten bestritten, daß neben der öffentlichen noch eine geheime Organisation bestehe.

Die Nachricht des „Kl. Journal“, in Frankfurt am Main hätten 40 Verhaftungen wegen Majestätsbeleidigung stattgefunden, wird amtlich als erfunden bezeichnet.

Braunschweig, 15. Mai. Dem braunschweigischen Landtag ist eine Vorlage betr. Bewilligung von 2 000 000 Mark zur Errichtung eines staatlichen Kalisalzbergwerks bei Remlingen zugegangen.

Münberg, 14. Mai. Bei prachtvollem Frühlingswetter, unter dem Geläute aller Glocken wurde heute Mittag 12 Uhr durch den Prinzregenten die zweite bayerische Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in dem im Stadtpark erbauten Ausstellungsgebäude eröffnet.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 15. Mai. (Verschiedenes.) Bei zahlreicher Beteiligung aller Kreise der hiesigen Bürgerschaft feierte gestern der Männerturnverein sein 10. Stiftungsfest durch Kinder- und allgemeine Volksspiele auf der städtischen Wiese, sowie durch Mägenturnen der Turngenossen und Festessen im Saale der Villa nova. Während des Festessens brachte der Vorsitzende, Herr Gymnasiallehrer Giese, ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser aus. Dem vom Vorsitzenden erhaltenen Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Culmburger Turnverein während der 10jährigen Periode seines Bestehens seine Lebensfähigkeit allezeit erprobt und dieselbe namentlich in den letzten Jahren öffentlich an den Tag gelegt hat. Von den Mitbegründern nahmen an dem Feste zwei Turngenossen theil und zwar der Herr Vorsitzende und der Herr Lehrer A. Wolf, denen die Turner ein kräftiges dreifaches „Gut Heil“ darbrachten. Nachdem die Tafel aufgehoben war, fand unter dem Präsidium des Kneipwarts, Herrn Gymnasiallehrer Kühnast, ein Komers statt. In einer Pause überreichte Herr Kühnast dem Herrn Vorsitzenden für dessen unermüdete, thätige und erfolgreiche Wirksamkeit auf dem Gebiete des Turnwesens in unseren Gemarkungen eine von den Turngenossen gestiftete Ehrennadel, bestehend in einem Mittelwappen eines Germanen mit folgender Inschrift: „Zum Andenken an das 10. Stiftungsfest seinem Mitbegründer und Vorsitzenden Herrn Giese. Der Männerturnverein am 14. 5. 96.“ Das ganze Fest nahm einen angenehmen und allgemein befriedigenden Verlauf. — Dem Fischereipächter Herrn Sigmant sind in vergangener Nacht mehrere Schot Krebse, die er sich von außerhalb hat kommen lassen, sammt den Köben geflohen worden. — Der politische Turnverein „Soloi“ veranstaltete gestern im Vereinslokal eine Familienabend, an dem zwei auswärtige Herren mehrere kleine Theaterstücke und humoristische Vorträge zur Aufführung brachten.

Culmburg, 15. Mai. (Verschiedenes.) Wegen Bettelns und Landstreifens wurde am 15. d. Mts. ein Handwerksbursche festgenommen und dem königlichen Amtsgericht hier überliefert. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. ist von ruckloser Hand die Vorderseite des hiesigen Volkereidbüchses in der Wilhelmstraße mit blauer Farbe bemalt worden. Trotz der sogleich eingeleiteten sorgfältigsten Recherchen ist es bisher nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. Eine Belohnung hat der Volkereidbürger Herr Diekel für Ermittlung des Thäters ausgesetzt. — Fortgeleitete Kohlenbiefähle auf diesem Bahnhofe machen von sich reden. In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. wurden wiederum vier Gentner Steinkohlen entwendet. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

Danzig, 15. Mai. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) Eine vom Vorstande des Bürgervereins abgehaltene Bürgerversammlung, in welcher etwa 90 Herren anwesend waren, nahm am Dienstag eine Erklärung an, in welcher der Stadtratsordnenen-Versammlung die Wahl des Regierungsraths Herrn Delbrück zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt empfohlen wird. Es wird bekannt, daß Herr Regierungsrath Delbrück vorgezogen (in der geheimen Sitzung der Stadtratsordnenen) 30 Stimmen erhielt, während 17 auf die Herren Oberbürgermeister Bräse - Bromberg und Bürgermeister Traump-Danzig fielen. Herr Bräse hat seine Kandidatur nach einer Meldung aus Bromberg zurückgezogen. Die Oberbürgermeisterwahl findet am nächsten Donnerstag Nachmittag statt.

Aus Ostpreußen, 13. Mai. (Neue Bahnen.) Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Königsberg i. Pr. ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Angerburg nach Korfschen und für eine Nebenbahn von Ortelsburg über Willenberg nach Neidenburg beauftragt worden.

Dieben Privatier über alle Maßen, und er beschloß, gegen den Künstler, der sich „Johannes Edner“ nannte, eine Beleidigungsklage anhängig zu machen.

Das Gesetz erfordert in solchen Fällen, daß einem dergleichen Verfahren ein Ausgleichsversuch beim magistratischen Vermittlungsamt vorhergehe, und zu einem solchen waren Kläger und Beklagter eines Nachmittags auf das Rathhaus geladen.

Braunebergers Frau und Tochter gaben sich vergebens Mühe, den Exzultanten zur Rücknahme der Klage zu bewegen. Sie fürchteten nicht um Unrecht, daß der Stadtilsch dadurch nur neuerdings willkommenen Stoff zu privaten Ausfällen gegen den sonst so zurückgezogen lebenden Privatier finden würde. Aber Brauneberger hatte sich von einigen Bekannten so aufbegehrt, besser daß er hartnäckig auf dem nun einmal betretenen Wege verbarre. Er schimpfte dabei über Künstler und Zeitungs-schreiber ganz lächerlich, und dies um so mehr, je eindringlicher ihm seine Frau Verzicht zusprechen wollte.

Besser gelang das seinem Töchterchen Susanne, einem liebenswürdigen, heitern Mädchen, das der Augapfel des Vaters war. Susanne konnte ihn, wenn sie es darauf ab sah, sozusagen um den Finger wickeln. Und die Susanne hatte ein hohes Interesse dabei, daß er sich mit dem Künstler in keinen Prozeß einlasse.

Sie war diesem Stande mit großer Sympathie zugethan, denn sie hatte einen jungen Künstler, der nach ihren Begriffen schon wie ein Apollo war, während ihrer letzten Sommerfrische in Tegernsee flüchtig kennen gelernt.

Sie hatte damals mit ihrer Mutter eine Bergpartie nach dem Hirschberg unternommen, die Damen waren dabei auf einen unrichtigen Weg gerathen, der sie beide ein wildes Waldreiter brachte. Schon überfiel in eine große Angst, als sie plötzlich einen jungen Mann erblickten, der, auf einem Feldstuhle sitzend, soeben im Begriffe war, eine prächtige Baumgruppe zu skizzieren.

(Fortsetzung folgt.)

Rissa i. P., 12. Mai. (4000 Mt. gestohlen.) Der im hiesigen Bahnhofrestaurant beschäftigte gewesene Oberkellner D. wurde dieser Tage verhaftet. Er hatte Gelegenheit, im Winterjaal den Bauunternehmer S. aus Thoren beim Durchzählen von Banknoten zu beobachten und benutzte diese Gelegenheit, um im Geleise mit dem anstehenden etwas angeheiterten Gaste einen Theil der Wertpapiere in seine Tasche verschwinden zu lassen. Der Bestohlene, welcher inzwischen nach Bosen abgereist war, bemerkte bald das Fehlen von mehr als 4000 Mark und telegraphirte hierher, wo sich sofort der Verdacht auf den Oberkellner lenkte. Dieser hatte das Geld inzwischen auf zwei Balken des Abortes niedergelegt. Nachdem das Geld gefunden und der Kellner seiner That überführt war, wurde er dem Gerichtshof gefangen zugeführt.

Stolz, 15. Mai. (In dem Bernstein-Monopol-Prozess) ist der Angeklagte Westphal heute freigesprochen worden. Der Gerichtshof nahm an, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat und ihm die Absicht der Beleidigung gefehlt habe.

Sozialnachrichten.

Thorn, 16. Mai 1896. — (Se. Majestät der Kaiser) passirte heute früh 7/4 Uhr auf der Fahrt nach Bröckelwitz den hiesigen Bahnhof. Während des kurzen Aufenthalts des kaiserlichen Sonderzuges zeigte sich der Kaiser nicht, er pflegte der Ruhe. In der kommenden Nacht 1 Uhr fährt Prinz Heinrich auf der Reise nach Mostau hier durch. Gestern früh passirte der japanische Generalfeldmarschall Yamagata, der Sieger im japanisch-chinesischen Kriege, mit 6 anderen japanischen Offizieren unsern Bahnhof. Die Herren waren in Zivil. Der Generalfeldmarschall ist ein schlanker Herr mit freundlichen, aber lebenden Gesichtszügen. Er trägt einen großen, starken Schnurrbart.

(Ordensverleihung.) Dem Hauptmann a. D. Engel zu Eignitz, bisher Kompagnie-Chef im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 15, ist der Rother Adlerorden 4. Klasse verliehen.

(Zur letzten Stadtratsordnenen-Sitzung.) Den Stadtratsordnenen ist ein schöner Gedanke gekommen, der manchen von ihnen ein Lichtstrahl in dem Dunkel unserer durch den Artzshof- und Wasserleitungs-Bau verursachten Finanzmühsal schenkt. In der letzten Stadtratsordnenen-Sitzung wurde das Ersuchen an den Magistrat beschlossen, das Dejernat des Wasserwerkes, welches provisorisch von Herrn Bürgermeister Stachowitz verwaltet wird und dem neuen Stadtbaurath zufallen würde, mit dem Dejernat der Gasanstalt zu vereinigen und beide Verwaltungen Herrn Stadtrath Ritter zu übertragen, der jetzt Dejernat der Gasanstalt ist. Man ist der sicheren Erwartung, daß Herr Ritter auch die Verwaltung des Wasserwerkes ersprießlich führen und damit den kommunalen Finanzströmen aus dem Sand herausziehen wird, in den er durch die Kostenüberschreitungen beim Wasserleitungs-Bau hineingerathen ist. In der Debatte, die sich hierüber entwickelte, wurde geäußert, nur einig und allein Herr Stadtrath Ritter könne das mit seiner Energie und seinen bedeutenden kaufmännischen Fähigkeiten fertig bringen, er werde das Wasserwerk schon rentabel machen und den Wasserverbrauch um das Doppelte heben, denn schon die ehrenamtliche Wirksamkeit des Herrn Ritter als Dejernat der Gasanstalt sei mindestens 10 000 Mark werth. Ja, ein solcher Gedanke, um aus unserer Finanzkalamität herauszukommen — wenn man ihn nur auch verwirklicht sehen könnte! Sollte aber nicht Herr Stadtrath Ritter etwas bänalisch zu Muthe werden, wenn er hört, was man von ihm für Erwartungen hegt? Allerdings hat er sich ja in dem Dejernat der Gasanstalt als eine hervorragende kaufmännische Kraft erwiesen — darüber herrscht in der Bürgerschaft nur eine Meinung —, aber das Wasserwerk mit seiner großen Schuldenlast schon in absehbarer Zeit rentabel zu machen, das ist denn doch keine leichte Aufgabe, jedenfalls eine andere als die Erzielung guter Betriebsergebnisse bei der Gasanstalt, bei welcher das Schuldenverhältnis ein weit günstigeres ist. Städtische Gasanstalten mit guten Gewinnüberschüssen sind ja nichts seltenes, während Wasserleitungsanlagen, die viel kostspieliger sind und auch einen theureren Betrieb haben, erst den späteren Generationen finanziell zu Gute kommen können. Die Rentabilität der Wasserleitung ist bei uns, wie wir glauben, außer von der Abtragung der Schulden, nur von der Steigerung des Wasserverbrauchs durch die fortschreitende Entwidlung der Stadt, d. h. durch die Zunahme der Bevölkerung zu erwarten. Wichtig ist es natürlich, daß das Dejernat des Wasserwerkes bei uns in Hände kommt, die es mit besonderer Umsicht verwalten. Daß man aber Herr Ritter das Dejernat des Wasserwerkes noch zu seinem Dejernat der Gasanstalt geben will, überläßt uns eigentlich, denn er ist unläuglich hat es gegeben, daß Herr Ritter wegen Finanzspruchnahme durch sein eigenes Geschäft sich von Ehrenämtern möglichst losmachen müsse. Vermuthen muß aber geradezu, daß man Herrn Ritter allein von allen Magistratsmitgliedern die Fähigkeit zutraut, die Verwaltung des Wasserwerkes in ersprießlicher Weise zu führen. Sonst ist niemand weiter da? Damit stellt die Stadtratsordnenenversammlung dem Magistrat nicht das beste Zeugniß aus, obgleich sie in den Magistrat ihre besten und tüchtigsten Mitglieder wählt. Wir müßten übrigens ein Dejernat, in dem schon längst eine tüchtige kaufmännische Kraft, wenn es der so leicht möglich ist, für die Verbesserung unserer städtischen Finanzen hätte sorgen können. Das ist das Dejernat der städtischen Ziegelei. Die Verwaltung dieses Dejernats ist eine besonders schwierige, weil die Ziegelei, wie bekannt, große Konkurrenz hat, was bei der Gasanstalt nicht der Fall ist und ebensowenig bei der Wasserleitung. Die Schwierigkeiten der Ziegeleiverwaltung erheben an die Arbeitskraft des Dejerenen größere Anforderungen, als man an den Inhaber eines Ehrenamtes eigentlich stellen kann. Wie wir mit unserer Ziegelei stehen, ist vor kurzem in der Stadtratsordnenenversammlung zur Sprache gekommen. Bei der der Konkurrenz nachstehenden Güte des Fabrikats und bei der Unmöglichkeit, das Dejernat ehrenamtlich genügend wahrzunehmen, hat die Ziegelei nur einen geringen Gewinnüberschuß, der obendrein ein rein buchmäßiger ist. Daß von einem faktischen Gewinn keine Rede sein kann, wird wohl niemand ernstlich bestreiten. Als das kürzlich zur Sprache kam — Herrn Tilk gebührt das Verdienst daran und Herr Krimes gab dabei schätzenswerthe Aufklärungen —, da war man in der Stadtratsordnenenversammlung wie aus dem Häuschen und es erhob sich nur die Stimme, daß dieser Zustand nicht länger mehr angesehen werden könne. Und wie ist die Sache heute? Es ist alles ganz still geworden, die Verwaltung der Ziegelei-Dejernats ist dieselbe wie sie war und der Betrieb geht seinen alten Gang weiter. In der letzten Stadtratsordnenen-Sitzung erklärte sich die Stadtratsordnenenversammlung mit einem Vorschlage des Finanzausschusses einverstanden, daß man mit der Ziegelei solange weiterwirtschaften wolle, bis die Schulden der Ziegelei abgetragen sind. Ja, betragen diese 15 000 Mt. betragenden Schulden durch Gewinn aus der Ziegelei abgetragen? Glaube, wer das will! Wir legen bei dem Ziegeleibetriebe nach unserer Ueberzeugung alljährlich noch zu, das finanzielle Interesse der Stadt gebietet es daher, den Ziegeleibetrieb einzustellen. Allenfalls könnte man noch die Ziegeleilieferung für den Schulbau mitnehmen. Ein längeres Hinausschieben der Betriebseinstellung würde auf ein Belassen des Zustandes hinauslaufen. Wir können ruhig die Schulden der Ziegelei direkt auf den Stadtilsch übernehmen, das ist für uns noch billiger. An einen Verkauf oder eine Verpachtung der Ziegelei kann nicht gedacht werden. Schon jetzt wird durch die Lehmgewinnung der Charakter des Ziegeleiwaldens und des Partes als Erholungsort der Thoren gestört. Bei einer Verpachtung oder einem Verkauf würde der Betrieb noch intensiver werden und dann ginge von dem Ziegeleiwaldens noch mehr verloren. Dazu ist uns das Ziegeleiwaldens aber zu viel werth. Am einfachsten und besten ist, die Ziegelei je eher, je besser aufzugeben und die Einrichtung z. z. zu verkaufen. Auf dem Terrain der Ziegelei lassen sich vielleicht Anlagen schaffen, die zur Vergößerung und Verschönerung des Ziegeleiparkes dienen könnten.

(Von Wichtigkeit für das Publikum) ist folgende Bekanntmachung des Herrn Landraths Dr. von Mieltschke im „Kreisblatt“: Es werden bei mir in letzter Zeit Beschwerden und Gesuche, namentlich in Armenunterstützungs-Angelegenheiten eingereicht, welche zum größten Theil von Winkelkonjunkten gefertigt und von diesen mit dem Namen des Antragstellers eigenhändig unterschrieben oder unterschrieben werden. Die Magistrats-, Orts- und Gemeindefunktionen eruche ich daher, in geeigneter Weise zur Kenntnis der Ortsbevollmächtigten zu bringen, daß Gesuche, welche weder vom Antragsteller geschrieben, noch unterschrieben sind, sondern von einem anderen unterschrieben, ohne das ersichtlich ist, wer im Auftrage gehandelt hat, als Anträge nicht angesehen, sondern ohne weiteres zurückgeleitet werden.

(Anfrage von Holzstofffabrikanten.) Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, welche Vortheile die Anlage von Holzstofffabriken und anderen ähnlichen Betrieben zur Veredelung von Holzern hat, insbesondere da, wo Wasser zum Betriebe der Werke vorhanden ist.

In unserer Provinz ist bisher noch wenig nach dieser Richtung gechehen. Die großen Holzvorräthe, die unsere Provinz noch besitzt, gehen im allgemeinen unbenutzt fort, während sie einer gut gebenden Industrie voll auf die nötigen Rohstoffe liefern könnten. Seitens der Staatsregierung werden derartige Unternehmungen nach jeder Richtung gefördert. So hat sich z. B. die preussische Forstverwaltung gern bereit erklärt, dahin Sorge zu tragen, daß für Holzverarbeitungs- und Holzstoffverarbeitungsanlagen die nötigen Rohstoffe rechtzeitig in den königl. Wäldungen bereit gehalten, zur Verfügung gestellt und zu annehmbaren Preisen abgegeben werden. Es wäre zu wünschen, daß sich Unternehmer fänden, die hier vorhandenen großen Mengen an Walderzeugnissen zu verarbeiten. Ein hervorragendes Beispiel, wie Forstbetrieb und Holzstofffabriken zu beiderseitigem Gebethein Hand in Hand arbeiten können, bieten die industriellen Verhältnisse von Böhmen, wo bei jedem größeren Waldbestande sich alsbald auch Holzverarbeitungsanlagen, wie Holzschleiferei u. s. w., aufthun. Bei dem Entgegenkommen der preussischen Staatsregierung würde sich ein Verluh nach dieser Richtung wohl lohnen.

(Eine neue Haltestelle) soll auf der Strecke Argunau-Thorn eingerichtet werden.

(Marienburger Lotterie.) Bei der am Mittwoch in Marienburg vorgenommenen Ziehung der Marienburger Pierdelotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen:

Auf Nr. 149 807 (Goldstück im Werthe von 25 000 Mark), 234 138 (eleganter Landbauer mit 4 Pferden), 260 755 (Rutschir-Paeton mit 4 Pferden), 148 034 (Halbwagen mit 2 Pferden), 73 660 (Zadwagen mit 2 Pferden), 194 123 (Haltwagen mit 2 Pferden), 195 284 (Selbstfahrer mit 2 Pferden), 111 960 (Americain mit 1 Pferd), 172 565 (Parkwagen mit 2 Ponies), 110 646 (ein Paar Wagenpferde), 30 512 (ein Paar gefattete und geäumte Reitpferde). Ferner fiel je ein Reitpferd, gefallt und geäumt, auf die Nummern 246 800 223 592 237 604 154 665 12 173 und ein Pferd auf die Nummern 16 921 27 584 117 838 237 052 185 963 37 762 62 279 172 645 15 625 140 468 24 134 53 464 127 099 46 561 75 492 55 231 128 672 8468 38 758 252 657 207 940 101 076 25 387 113 335 143 557 17 195 140 957 42 784 7845 107 850 190 519 274 512 202 138 168 701 212 644 227 972 239 445 304 62 929 357 170 211 312 47 507 66 069 1567 48 451 223 473 255 329 204 106 243 768 107 464 16 1116 104 244 72 275 111 551 104 452 104 074 248 479 74 698 76 089 136 861 11 481 179 099 228 970 6430 60 472 264 450 208 318 116 895 9706 182 582 140 556 231 899 85 640 77 769 19 939 251 131 55 136 75 559 108 140 238 641 87 449 4115 47 721.

(Die westpreussische Spiritus-Verkaufs-Gesellschaft) will als Sitz der Genossenschaft Danzig bestimmen; man gebent weiter, Geschäftsanteile zu je 20 Mark zu vergeben, von denen jedes Mitglied der Genossenschaft mindestens einen erwerben muß, dagegen nicht mehr als eine noch zu bestimmende Zahl Antheile besitzen darf. Der zu errichtende Vorstand verleiht seine Obliegenheiten ehrenamtlich, es werden nur direkte Baarauslagen erstattet. Nach dem Statut dürfen weiter die Mitglieder ihren Spiritus n. u. r. durch die neu zu gründende „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ in den Verkehr bringen, mögen von dieser auf möglichst günstige Verwertung gesehen werden wird. Die Kaiffisen-Bank genent die Genossenschaft nach dem Verhältnisse der Haftungsumme finonziell zu unterstützen.

(Ruder-Verein.) Nach Beschluß der am Mittwoch stattgefundenen Versammlung wird das Anruden und Stiftungsfest am 21. Juni abgehalten werden. Ziel des Anruderns ist Ostlooschin, wohin sich die passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen mit der Bahn geben. Die Uebunafahrten für das Anruden finden jeden Montag und Donnerstag Abends 7/8 Uhr statt. Außerdem werden von nächster Woche ab Mittwoch und Sonnabends 1/2, 8 Uhr Fahrten unter Leitung des Fahrmeisters für ältere Herren und zur Ausbildung von Instruktoren eingerichtet.

(Der Stolzesche Stenographen-Verein) hielt am Dienstag seine Hauptversammlung für Mai ab. Es wurde beschlossen, in diesem Sommer einen gemeinsamen Ausflug nach Ostlooschin zu machen. Mit Rücksicht auf die jetzige kühle Witterung ist der 7. Juni für den geplanten Ausflug bestimmt worden. Für die Herren wird ein Preisfahrschein stattdessen, die Damen sollen gleichfalls mit kleinen Aufmerksamkeiten bedacht werden. Herr Ribber scheidet aus dem Verein aus, da er in nächster Zeit Thorn v. rläßt.

(Warnung.) Vom Vorstande des hiesigen Stolzeschen Stenographen-Vereins wird uns geschrieben: In den hiesigen Zeitungen lasen wir in diesen Tagen eine Annonce mit der auffallenden Ueberschrift „Volks-Stenographie“. Diese fette Ueberschrift sowie auch der übrige Inhalt der schwunghaft gehaltenen Reklame könnte — besonders bei Laien — den Glauben erwecken, als ob gerade dieses ganz neue System dazu berufen sei, im ganzen „Volke“ die Alleinherrschaft an sich zu reißen und die übrigen bisher erprobten Systeme zu verdrängen. Im Stolzeschen Stenographen-Verein ist das Verbuch zur „Volks-Stenographie“ eingehend daraufhin geprüft worden, ob dieses System gegenüber den anderen Systemen Vorzüge oder Vortheile aufzuweisen habe. Eine jede Kurzschrift muß vor allen Dingen in der Wiedergabe der Sprache und der gewöhnlichen Schrift vollkommen zuverlässig sein, sie darf weder mit der Grammatik noch mit der Aussprache in Konflikt gerathen. Zur Aufklärung über die „Volks-Stenographie“ sei nur der Umstand erwähnt, daß bei diesem System statt der Doppelfononanten nur einfache Konsonanten stehen. Jeder, der einigermaßen mit der deutschen Sprache und der Grammatik vertraut ist, wird zugeben, daß gerade durch das Fortlassen der Doppelfononanten nicht nur große Schwierigkeiten beim Wiederlesen, sondern auch arge Begriffs-Verwechslungen entstehen können. Noch viel schlimmer ist es, wenn mehrere Buchstaben gleiche Zeichen haben. So giebt die „Volks-Stenographie“ für ng und nt genau dieselben Zeichen an. Wahrscheinlich soll das eine der beiden Zeichen eine andere Lage haben oder dergl., was aber aus dem Verbuch nicht hervorgeht. Solcher groben Verstöße könnten noch mehr angeführt werden. Allein schon die schlechte Autographie der stenographischen Zeichen ist im Stande, einem mit mehreren Systemen vertrauten Stenographen ein mißliebige Räthsel zu entlocken. Der Stolzesche Stenographen-Verein erklärt, daß die „Volks-Stenographie“ auf Schreibflüchtigkeit, oder gar auf leichte Lesbarkeit oder Zuverlässigkeit überhaupt keinen Anspruch machen könne, und daß es um die Zeit Schade sei, die man auf die Erlernung dieser Schrift verwenden wollte. Wir unterlassen es daher nicht, diejenigen auf die Unvollkommenheit der „Volks-Stenographie“ aufmerksam zu machen, welche dieselbe etwa zum Gegenstand ihrer „Pfingstbe-trachtung“ machen möchten; denn es wäre geradezu eine Verwundung von Geld und Zeit.

(Spezialitätentheater Schützenhaus.) Am morgigen Sonntag findet die Abschiedsvorstellung des gegenwärtigen Ensembles statt, worauf wir nochmals hinweisen.

(Das Kaiserpanorama) wird am Sonntag und Montag, den beiden letzten Ausstellungsagen, eine Zusammenstellung der schönsten Ansichten aus der Schweiz, München, Salzburg und den Pracht-Ocean-Dampfern vorführen. Diese abwechslungsreiche Serie dürfte jedenfalls auf zahlreiche Besuch zu rechnen haben. Für Schüler ist dieselbe besonders interessant und lehrreich.

(Das Amtszimmer der Gewerbe-Inspektion) befindet sich jetzt Brombergerstraße Nr. 46, 1 Treppe. Dasselbst wird Arbeitern und Arbeitgebern in allen einschlägigen Angelegenheiten auch unentgeltlich Rath erteilt.

(Die Anmeldefrist) für Bewerber um die hiesige erledigte Stadtbaurathstelle ist bis zum 1. Juli dieses Jahres verlängert worden. Bis jetzt sind acht Bewerbungen eingegangen.

(Savarie.) Der Kahn des Schiffers Girich, welcher eine Ladung Weizen von Bloch nach hier geladen hatte, wurde an der Ruffen-kämpfe bei Gleschoczin in Anstalt von einer Trast des Eigenthümers Gorch so hart angefahren, daß der Kahn sehr stark Beschädigungen am vorderen Ende erlitt und Wasser durch den großen Led eindrang. Nothdürftig verdrückt langte der Kahn hier an. Der Weizen wird ausgeladen, der Kahn muß auf die Waftelle. Kahn und Ladung sind verichert.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Verwachrum wurden 2 Personen genommen.

(Gefundene) ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, eine Quittungskarte und vier Bescheinigungen für Mantau, eine Mark baar beim Straßenfeger, ein goldener Ring mit rothem Stein auf der Culmer Esplanade. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein schwarzer Schlapphut im Gerichtshofsaal im Rathhause.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 2.43 Mtr. über Null. Das Wasser ist seit gestern Mittag um 0.13 Mtr. gefallen. Eingetroffen ist der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung von 130 Fuh amerikanischem feinem Honig für G. Weese, Zucker, Petroleum, Seringen,

Kaffee und Kleinfisenzeug und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Allic“ mit Danziger Ladung und einer Thorer Zuladung von 300 Ctr. Kupfer und vier beladenen Rähnen im Schlepptau nach Warschau.

Bei Warschau heute 1,83 Mr. Wasserstand.

Polgort, 13. Mai. (Verschiedenes.) Am Montag wurde das hiesige kaiserliche Postamt durch einen Oberposttrath aus Danzig einer Revision unterzogen. Der Besizer H. von hier schickte seinen Knecht mit einer Fuhrer Holz zu einem Beamten auf den Hauptbahnhof; die Frau des Beamten bezahlte sogleich das abgelieferte Holz mit dem verabredeten Preis von 3 Mk. Der Knecht hat die 3 Mk. seinem Herrn aber nicht abgeliefert, sondern in seinem Kagen verwandt. Es ist Strafantrag gegen den ungetreuen Knecht gestellt worden, und sieht derselbe seiner Bestrafung entgegen. Auch die letzte Hochwasserwelle ist glücklich vorübergegangen, ohne den Niederungsbesitzern, die auf den Anfang des Dammbaus sehr schädlich warteten, Schaden zugefügt zu haben. Hoffentlich verschont auch das Johann-Hochwasser, welches in manchen Jahren sehr schädlich auf die Austra wirkte, in diesem Jahre die Niederung vor einer Ueberschwemmung.

Aus dem Kreise Thorn, 13. Mai. (Bienenzuchtverein Steinau.) Am 10. d. Mis. versammelten sich die Mitglieder des Steinauer Bienenzuchtvereins bei Herrn Lehrer Gramsch zu einer Sitzung, zu welcher auch sechs Gäste erschienen waren. Nach Eröffnung der Sitzung hielt die Versammlung den Bienenstand des Herrn Gramsch, der in jeder Beziehung den Züchtern ein Muster sein kann. Darauf hielt Herr Gramsch einen Vortrag über Behandlung, Pflege und Aufstellung der Schwärme und der abgewanderten Mutterstöcke. Er sprach über folgende Punkte: 1. Wähle zu Schwärmen nur starke Völker und solche, welche sich vor anderen durch größeren Fleiß und höhere Erträge hervorheben. 2. Pflege die Mutterstöcke in der Zeit von der Auswinterung bis zur Frühjahrswand. 3. Suche die Schwärme recht stark und bis zur Frühjahrswand. 4. Suche die übermäßig vielen Nachschwärme leistungsfähig zu machen. 5. Suche den durch den abgegebenen soviel wie möglich zu verhindern. 6. Suche die zur Schwarm gewählten Mutterstöcke zu verstärken. 7. Wache die zur Regel, von jedem Mutterstock nur einen, höchstens zwei Schwärme zu nehmen. 8. Bereme zwei und drei Nachschwärme miteinander zu starken Vätern. 9. Ganz kleine Schwärme stelle als Reiterwölken auf. 10. Komme dem Schwarm mit leerem Bau oder auch mit Kunstwaben zu Hilfe. 11. Füttere keine Schwärme an schlechten Tagen, an denen sie nicht auf Tracht ausfliegen können. Redner führte darauf einen von ihm selbst erdachten und angefertigten theilbaren Mobilbau vor, der von allen Mitgliedern als höchst praktisch befunden wurde. In die Rahmen desselben steckte Herr Lehrer Gramsch Kunstwaben ohne und Herr Lehrer Habermann mit Milche von Wabenlamern. Auch zeigte ein Mitglied, wie ein Kanitortb ausgefaltet werden muß, um Schwärme damit einzufangen. Zum Schluß der Sitzung wurde beschlossen, Herrn Gramsch nach Braundenz zur Delegierten-Versammlung zu senden, und wurden ihm dazu 10 Mark aus der Vereinskasse als Reiseentschädigung bewilligt. Für die Gäste ließen sich alle Mitglieder einzeichnen. Die nächste Sitzung soll im Monat Juni in Steinau abgehalten werden.

Männigfaltiges. Unter den Söhnen der Wüste in der Berliner Ausstellung und den Anwohnern des Nils, den Arabern und Ägyptern, entstand Montag Mittag in „Kairo“ in den Unterkunftsräumen aus Eiserstäben und wegen der Verpflegung eine große Prügelei, an der sich schließlich mit Ausnahme der Sudanesen fast sämtliche dortige Afrikaner beteiligten. Die sich über eine Hand voll Reis in den Haaren liegenden Männer bearbeiteten einander in Ermangelung von Waffen, die ihnen wohlweislich abgenommen sind, mit Händen, Füßen, Zähnen und Gegenständen, die ihnen gerade zur Hand waren. Die Dolmetscher-Aufsichter richteten mit den Peitschen nichts aus und riefen die Feuerwehr zur Hilfe, vor der die Fremdlinge einen heillosen Respekt haben. Die Feuerwehr holte sich aus der Menge, die sich wie beissen geberdete, die ärgsten Schreier heraus und sperrte sie ein. Dies half; ohne weitere Maßregeln wurden dann die beiden Parteien getrennt.

(Explosion) Aus Kiel, 12. Mai, wird gemeldet: Gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr fand während der Schießübungen in Friedrichsort eine Explosion statt, die beim Aufschießen eines Zünders an einem scharfgeladenen Torpedo entstand. Mehrere mit Schießbaumwolle geladene Torpedoköpfe brannten infolgedessen aus, vier Torpedoköpfe sind geplatzt. Werkzeugmeister Ebert wurde getötet, zwei Personen sind verwundet. Die Brückenanlage des Schießlandes ist in Brand gerathen und völlig vernichtet.

(In dem Frankfurter Eisenbahnschaffner-Prozesse) wurde bei der Vernehmung des polizeilichen Vertrauensmannes Winterling festgestellt, daß derselbe ein wegen Bedrohung, Unfugs, Körperverletzung, schweren Diebstahls, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Mißhandlung

mit mehrjähriger Gefängnisstrafe und Zuchthaus vorbestrafter Zuhälter ist. Der Gerichtshof beschloß, von der Vereidigung der Zeugen Polizeikommissar Rämpf, Schutzmann Willrich, Vigilant Winterling und Zugewiesener Schäfer Abstand zu nehmen, weil sie sich nach Ansicht des Gerichtes der Teilnahme an der Bestechung, sowie der Anstiftung zur Unterschlagung schuldig gemacht hätten dadurch, daß sie, um sich Material zur Anklage wegen Unterschlagung zu verschaffen, den Beamten Geldgeschenke zc. machten und sie dadurch veranlaßten, ihnen unglückliche Fahrkarten zu geben.

(Historische Wagen.) Die Wagen, in denen Frankreichs ordentlicher und außerordentlicher Botschafter, Graf von Montebello und General de Boisdespre, zum Moskauer Krönungszuge auffahren werden, sind Prachtstücke außergewöhnlicher Art. Sie sind von der Form der „Berliner“, ruhen auf doppelten Federn, die hinten hoch emporsteigen, haben einen hohen Bod und rüdwärts ein breites Trittbrett für drei aufstehende Lakaien. Sie bestehen fast ganz aus Spiegelscheiben in vergoldeten Bronzerahmen. Ihr Inneres ist mit weißem Atlas ausgeschlagen, außen ist die Verkleidung des Grafen Montebello in den Farben dieses Hauses (grün und amarant), die des Generals de Boisdespre in denen Frankreichs gehalten. Deichsel und Räder sind roth, der blinde Theil des Wagenkastens ist blau lackirt, und die ergänzende weiße Farbe wird von der Tapezirung des Innern geliefert. Diese beiden Galanagen waren zur Taufe des kaiserlichen Prinzen unter Napoleon III. erbaut worden und haben bisher nur einmal, bei jener Zeremonie im Jahre 1856, gebient. Sie gehören der Kaiserin Eugenie, die sie bei dem Wagenbauer stehen hat. Sie wollte sie längst zerstören lassen, hat aber auf dringendes Bitten des Verfertigers diesem gestattet, sie einstweilen noch aufzubewahren. In Anbetracht des vaterländischen Zwecks hat sie die Verwendung bei der Moskauer Krönung gestattet. Die Wagen sind für diese Gelegenheit frisch lackirt und vergoldet und mit den Wappen ihrer Insassen bemalt, sonst aber nicht verändert worden. Als Kutscher und Lakaien werden auserlesene schöne und große Leute verwendet. Die wundervollen Kutschpferde sind 1,80 Meter hoch und dunkelbraun, die Livren der Diener, rother Frack, weiße Atlasweste, blaue Atlasniehosen außerordentlich reich.

(Wirtschaft.) A.: „Ist Frau X. wirtschaftlich?“ — B.: „Sehr! Jeder, der zu X. kommt, sagt: Das ist ja 'ne nette Wirtschaft!“

Neueste Nachrichten. Berlin, 16. Mai. Im Festeale des Rathhauses fand gestern Abend die angekündigte Gedenkfeier zu Ehren des Begründers der Schutzpockenimpfung Jenner statt. Anwesend waren Unterrichtsminister Boffe, Generalkassars Dr. v. Coler, der Rektor der Universität, zahlreiche Aerzte, Professoren und Stadtvertreter. Die Festrede hielt Professor Gerhardt.

Dresden, 16. Mai. Die gestern Abend geschlossene internationale Gartenbau-Ausstellung war im Ganzen von 250 000 Personen besucht. Das finanzielle Ergebnis ist glänzend.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Verkehrsbericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 16. Mai 1896.

Wetter: trübe, kühl. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen niedriger, 128 Pfd. hell 150 Mk., 132 2/3 Pfd. hell 152 Mk. Roggen niedriger, 124 1/2 Pfd. 110/11 Mk. Gerste ohne Angebot, gute Brauwaare 115/20 Mk. Erbsen trockene Futterwaare 104/6 Mk. Hafer sehr fest und höher, guter, besser 110/14 Mk.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 14. Mai.

Eingegangen für A. Weiß und Kasperowski durch Nadanski 2 Trafsen, 913 Kiefern-Rundholz; für A. Gorowiz und Silber durch Silber 2 Trafsen, 1079 Tannen-Rundholz; für J. Ingwer 2 Trafsen, 885 Tannen-Rundholz, 472 tannene Balken und Mauerlaten; für S. D. Jaffe durch Fischer 4 Trafsen, 2884 Kiefern-Rundholz; für M. Endelmann durch Epnamon 4 Trafsen, 2440 Kiefern-Rundholz.

Rönigsberg, 15. Mai. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pSt. unverändert. Zufuhr 30000 Liter. Gefündigt 15000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Br., 52,20 Mk. Od., — Mk. bez., loco nicht kontingentirt 32,80 Mk. Br., 32,40 Mk. Od., — Mk. bez.

Table with 3 columns: Tendency of the market, Name of the instrument, and Price. Includes entries for various bonds, stocks, and commodities like wheat and sugar.

Thorer Marktpreise

vom Freitag den 15. Mai.

Table with 4 columns: Name, Unit, Price, and Name, Unit, Price. Lists various goods such as flour, oil, and meat with their respective prices.

Der Wochenmarkt war mit Früchten, Fleisch, Geflügel sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut besetzt. Es kosteten: Salat 10 Pf. pro 3 Köpfe, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 8 Pf. pro Pfd., Sellerie 15-20 Pf. pro Knolle, Radishesen 10 Pf. pro 3 Bsch., Kapsel 40 Pf. pro Pfd., Spargel 0,90-1,00 Mk. pro Pfd., Buten 7,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00 Mk. pro Paar, Fühner alte 1,20-1,40 Mk. pro Stück, junge 1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, frischer Lachs 60 Pf. pro Pfd., Schollen 30-40 Pf. pro Pfd., Stör 1,00-1,20 Mk. pro Kilo.

17. Mai: Sonnen-Aufg. 4.02 Uhr. Mond-Aufg. 7.13 Uhr. Sonnen-Untg. 7.51 Uhr. Mond-Untg. 12.03 Uhr Morg. 18. Mai: Sonnen-Aufg. 4.01 Uhr. Mond-Aufg. 8.35 Uhr. Sonnen-Untg. 7.52 Uhr. Mond-Untg. 12.33 Uhr.

An unsere Leser.

Unter Hinweis auf die in heutiger Nummer erscheinende Annonce Dehmig-Weidlich-Seele aromatisch aus der Fabrik von C. H. Dehmig-Weidlich, Reiz, gegründet 1807, machen wir unsere verehrten Leser und Leserinnen darauf aufmerksam, daß die von genannter Firma unter vorstehender Bezeichnung in Handel gebrachte Seife thatsächlich der Beachtung einer jeden Hausfrau nur empfohlen werden kann. Die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus renommierte, nach jeder Richtung hin leistungsfähige Firma macht es sich zur Hauptaufgabe, nur wirklich reelle Fabrikate zu liefern und bietet mit der Dehmig-Weidlich-Seele aromatisch das Beste, was die Wascheisen-Branchen hervorbringen kann. Bei den häufigen minderwertigen Nachahmungen molle man genau darauf achten, daß jedes Stück die volle Firma trägt.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881.

Zur Zeit ca. 13500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen zc., Vereinsvermögen über 1 1/2 Millionen Mark. Korporationsrechte für Vereine und alle Klassen. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unerschöpflichen Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorrathsweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Vädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittlung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Witwenkasse, Krankentasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung. Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldeungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn. Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender, Breitestraße 28 und bei Herrn Rechtsanwält Aronsohn. prakt. Arzt Dr. Szuman, stellv. Vorsitzender. Jamrath, Kassirer, Kaufmann, Brüdentrstraße Nr. 4. A. Voss, Schriftführer, A. Kube, stellv. Schriftführer, Buchhalter in der Expedition der „Thorer Zeitung“, Disponent bei Kuznitski & Co. Kinezewski, Beisitzer, prakt. Zahnarzt v. Janowski, Beisitzer, Gerichtskanzlist, Wellenstr. Alstädt. Markt.

Kaiser-Panorama.

Letzte Tage, Sonntag u. Montag. Die schönsten Ansichten der Schweiz, München, Königssee, Salzburg, Pracht-Deer-Dampfer. Geöffnet von 3-9 Uhr. Entree 20 Pf. - Schüler 10 Pf.

Jeden Sonntag Extrazug nach Ottloshin.

Abfahrt Thorn Stadt 2^o nachmittags. 8. de Comin. Ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. Gerechtf. 30, 3 Tr.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedem beliebigen Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg., 1 Mk. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg., 1 Mk. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg., 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (siehe Anzeiger) 2 Mk. 50 Pfg., u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. - Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. - Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westf.

Advertisement for Bergmann's Lilienmilch-Seife, Königsberger Pferde-Lotterie, Gelegenheitskauf, Billig! Ein ganz neuer Schuppen, Chamottsteine, Backofenfliesen, L. Bock, Starke Arbeitspferd.

Advertisement for Die Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23. Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe. Frische Maltkartoffeln, Gutes kräftiges Mittagstisch, Restaurant, Stellmacher, Großer Laden zu vermieten, Am Garten gel. möbl. Zimmer.

Unserem alten Senior
Curt in der Schmiede
 „ein donnerndes Lebehoch!“
 daß die ganze Mauerstraße wackelt.
 Die Subaltern-Beamten Manowo's.

Bekanntmachung.
 Von den dem Reichs- (Militär-) Fiskus gehörigen Bauvierteln K 1 und K 2 des Festungserweiterungsgeländes, in der Nähe des Stadtbahnhofes, westlich des Eisenbahngeschäftsgebäudes, zwischen der Friedrichstraße und der Straße Nr. VI, sollen am **Donnerstag den 28. d. M. vormittags 9 Uhr** im Geschäftsgebäude der Fortifikation, Zimmer Nr. 5, öffentlich, meistbietend unter Vorbehalt höherer Befähigung

15 Bauparzellen versteigert werden.
 Die Bedingungen und der bezügliche Lageplan können während der Dienststunden im Zimmer Nr. 6 des Geschäftsgebäudes der unterzeichneten Fortifikation eingesehen bezw. gegen Erstattung der Abschreibebühren von 1,00 M. daselbst bezogen werden. Ebenfalls sind vor dem Bietungstermine eventl. Wünsche für etwaige andere Abtheilung der einzelnen Parzellen zur Sprache zu bringen.
 Thorn den 12. Mai 1896.
Königliche Fortifikation.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 19. Mai cr.
 vormittags 10^{1/2} Uhr
 werde ich vor der hiesigen Pfandkammer **1 Bettgestell mit Matratze, 1 Damentoilettschisch, 1 Kleiderständer, 1 Glasständer, 1 Bettstisch, 1 Arzisch, 1 Rauchstisch, 1 großen Kasten versch. Bücher, mehrere Koffer u. a. m.** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher fr. A.

Für Damenschneiderei.
 Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir uns mit dem heutigen Tage **Väterstraße Nr. 35, 3 Treppen,** niedergelassen haben zur **Anfertigung in jeder Art Damenschneiderei.** Jahrelange Erfahrungen setzen uns in den Stand nach jeder Seite zu genügen und versprechen wir gute und reelle Bedienung.
 Hochachtungsvoll
Geschwister Zimmermann.

Die mechanische
Gewehrfabrik
 von **Simson & Co.,**
 vormals Simson & Luck in Suhl, fertigt



Jagdgewehre
 jeder Art in gediegenster Ausführung bei weitgehendster Garantie und unter Berücksichtigung aller speziellen Wünsche zu zivilen Preisen.
Praktisches Förstergewehr extra Qualität (Spezialität).
 Doppelflinte M. 70, Büchsenflinte M. 80. Illustrierte Preisverzeichn. b. Nennung dieser Zeitung umsonst und portofrei.

Cigarren
 in jeder Preislage, tadellos in Geschmack und Brand, sowie sämtliche **Cigaretten und Tabake** kauft man **billig und gut** in der **Cigarren-Fabrik** von
Gust. Ad. Schleh,
Breitenstraße 21.

Volks-Stenographie,
 10-20 mal leichter als jede andere Schnellschrift, in jeder Hinsicht **bester** System. Von mehr als 50 der ersten deutschen Zeitungen als die vollkommenste deutsche Stenographie bezeichnet. Zahlreiche Uebersetzungen von Anhängern aller anderen Systeme! Anleitung zum Selbstunterricht, 13 Pf., zu beziehen durch **Stenograph Scheithauer,** Charlottenburg, Krumme Straße 62.

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze
 liefert billig die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Große Krefse
 hat abzugeben
Schüttler,
 Neustadt, Markt, Nr. 23.
 Eine kl. Wohnung z. verm. Gerstenstr. 8, Pf. Keller-Wohnung, 2 Zimm., vom 1. Mai od. später zu vermieten Tuchmacherstr. 11.

Biegelei-Park.
Sonntag den 17. Mai 1896
 nachm. 4. Uhr:
Unterhaltungs-Concert.
 Entree 10 Pf.
W. Taegtmeyer.
 NB. Selbstgebackener Spritzkuchen.
 Bei günstigen Wetter:
Promenaden-Concert.
 Entree 25 Pf.
Windolf, Stabsdrumpeter.
 NB. Abonnementskarten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Nach längeren Spezial-Studien in den dermatologischen Kliniken von Breslau, Berlin und Wien, habe ich mich in
Thorn, Culmerstraße 4 als
Spezial-Arzt
 für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten** niedergelassen.
 Sprechstunden von 10-1 Uhr vormittags, von 3-5 nachmittags, für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.
Dr. med. Stark.

Schützenhaus Thorn.
 Heute Sonntag den 17. Mai cr.:
Große Abschieds-Vorstellung
 des vorzüglichen Künstler-Ensembles,
Bestes Auftreten des Herrn Geldner,
 des ausgezeichneten Humoristen u. Komikers.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree: Numm. Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf.
Die Direktion.

Ich beabsichtige mein Lager von
ca. 2000 Stück tadellose fast neue Artillerie-Geschloßtransport-Kasten
 in Thorn im ganzen, spottbillig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und wollen Käufer mit mir sofort in Verbindung treten. Die Kasten lagern beim **Ebriteur Gottlieb Bieflin** in Thorn, woselbst auch **Probeflächen** zu haben sind. Dieselben kann jede Maschinenfabrik, Bierbrauerei etc. gebrauchen und sind auch in jedem Haushalt zu verwenden.
F. Karbaum, Halle a. S.

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich**
Seife **aromatisch** **Zeit** (Filialfabrik Basel)



(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)
 ist **rein und neutral** und bleibt
allein die beste und billigste Seife
 für die Wäsche und den Haushalt.
 Gibt der Wäsche einen angenehmen Geruch,
 Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen!
 Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „ächte“ Stück **meine volle Firma trägt!**
 Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 5 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
 Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Oehmig-Weidlich-Seife in Thorn zu haben bei **Anders & Co., P. Begdon; in Mocker bei Bruno Bauer.**
 Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate den preiswertheften und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

Restaurant „Reichskrone.“
 Sonntag den 17. Mai cr.:
Grosses humoristisches Concert,
afrikanische Bedienung
 und Ausstellung eines **Edison's Phonograph.**

Eduard Schuster's Affen- und Hundetheater.
Circus en miniature.
 Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniss, daß mir noch **Donnerstag den 14. und Sonntag den 17. Mai** je drei große Vorstellungen stattfinden.
 Anfang 4, 6 und 8 Uhr.
Auftreten der Serpentinanzlerin nur abends 8 Uhr.
 Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Hodam & Ressler, DANZIG, Maschinenfabrik.
 General-Agenten von **Heinrich Lanz, Mannheim**



empfehlen von **Heinrich Lanz, Mannheim** unbestritten meist bevorzugte Maschinen in Deutschland.
Zeugniß über zwei an die Fürstlich von Bismarck'sche Güter-Verwaltung, Varzin, gelieferte Lanz'sche Dampf-Dreschapparate.
 Nachdem ich nun den ersten von Ihnen bezogenen Heinrich Lanz'schen Dampf-Dresch-Apparat seit einigen Jahren im Betriebe habe und die Lokomobile, wenn das Dreschen beendigt ist, zu sonstigen Arbeiten, wie Schrotten, Häckelschneiden etc. benütze, kann ich Ihnen auch heute noch meine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen sowohl der Lokomobile als auch des Dreschapparatens wiederholen.
 Reparaturen sind an beiden Maschinen wenig nöthig gewesen. Es zeugt dieses jedenfalls von ebenso gutem Material, wie von der wohlbedachten, praktischen Konstruktion der Maschinen, zumal die Maschinen auf der hiesigen bedeutenden Herrschaft stark in Anspruch genommen werden.
 Beim Ankauf eines zweiten Dreschapparates, den ich nun auch schon seit einiger Zeit im Betriebe habe, habe ich gern wieder **Ihren Fabrikate den Vorzug gegeben** und beständige hiermit gern, daß die Leistungen auch dieses zweiten Apparates mich sowohl mit Bezug auf den reinen Druck und die Reinigung, als auch die Bewältigung großer Mengen vollkommen zufrieden gestellt haben.
 Varzin den 6. Juni 1895.
 gez. **Fürstlich von Bismarck'sche Güterverwaltung, Varzin.**

Schönes schuldenfreies **Villen-Grundstück,**
 Bromberger Vorstadt I., nahe Dalkstelle, 4 herrschaftl. Wohn-, Vorgarten, Pferdestall, Remise etc., ganz erhebl. **Nichtübersehbar, billig** z. verk. Näh. durch **C. Pietrykowski, Neustadt, Markt 14, I.**

Erste Hamburger
 Feinwäscherei u. Glanzplätterei.
Spezialität:
Gardinen- und Spitzen-Wäscherei.
M. Kierszkowski,
 geb. Palm,
 Gerechtesstraße 6, 2. Etage.

Hierdurch erlaube mir meinen werthen Kunden, sowie dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß ich nach bedeutender Vergrößerung, sowie vollständiger Renovation meines Geschäftsorts in besonderer Abtheilung
elektrische Luxus- u. Gebrauchsartikel,
 sowie Lehrmittel für Schulen
 aufgenommen habe.
 Es werden stets in größerer Auswahl am Lager sein:
 elektrische Tisch- und Korridorlampen,
 Rauchservice,
 Gasanzünder (sehr praktisch),
 Kravattennadeln (mit Akkumulator),
 Knopfloch-Laternen (mit Akkumulator),
 Glühlämpchen etc. etc.
Lehrmittel:
 Elektrische und Dampfmaschine, Funken-Induktoren und Elektricitätsapparate, Modell-Dampfmaschinen, Influenzmaschinen, Tauchbatterien etc. etc.
Haustelegraphen:
 Transportable Klingelanlagen, Telephone, Trocken- und Salmiak-Elemente, sowie sämtliche Erfahtheile.
 Der Abtheilung **Uhren** widme ich ganz besondere Sorgfalt und werde stets auch in diesem Artikel das neueste und geschmackvollste zu den billigsten Preisen am Lager halten.
 Zudem ich höflichst bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne
 Hochachtungsvoll und ergebenst
A. Nauck, Uhrenhandlung, Lehrmittelanstalt,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank
 gewährt Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke an Gemeinden und Korporationen zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.
Anträge für Westpreussen nimmt entgegen die unterzeichnete Generalagentur, sowie für Thorn und Umgegend
Franz Zähler, Thorn.
Die General-Agentur: Chr. Sand,
Bielawy — Thorn I, Telephon-Anschluß 97.

Gesindedienstbücher,
 sowie **Pohn- und Deputatbücher**
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
 Junge Mädchen z. Erl. d. f. Damenschneiderei
 z. f. meld., f. Ausw. g. u. bill. Preis. Daselbst w. Damen- u. Kinderkl. b. sol. Preis. elegant u. vorzüglich feiner angefertigt.
Marquardt, Modistin, Strobandstr. 11, III.
Ein Lehrling kann sofort eintreten.
A. Wiese, Kontitor.
 Kleines möblirtes Zimmer. Hofstr. 8, parterre.

Täglicher Kalender.
 1896.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juni	31	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
Juli	28	29	30	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
	—	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Sonntag den 17. Mai 1896.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 15. Mai 1896.

Das Haus nahm heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Gewährung von Umzugskosten an die Regierungsbaumeister, der Fassung der zweiten Lesung entsprechend, an. Die Abgg. Ricker (frs. Ver.) und Lehmann-Sagen (natlib.) hatten beantragt, den Satz zu streichen, laut welchem die Umzugskosten nur den in höherem Staatsdienst außerordentlich beschäftigten Regierungsbaumeistern gewährt werden sollen, „soweit ihnen die Aussicht auf dauernde Verwendung ausdrücklich eröffnet ist“. Der Antrag wurde indessen abgelehnt, nachdem Finanzminister Miquel ausgeführt hatte, daß die Regierungsbaumeister nicht den Offizieren gleichgestellt werden könnten, da sie sofort eine Remuneration und auch jederzeit Urlaub erhielten, um sich anderweitig beschäftigen zu können; daß die Behörden mit der Erklärung, ob die Baumeister dauernd beschäftigt werden sollten, sehr zurückhaltend sein und danach in weit weniger Fällen Umzugskosten gewährt werden würden als jetzt.

Der Nachtragsetat, betr. die Kosten für ein Sammlungsgebäude am Berliner Pathologischen Institut, wird in zweiter Lesung angenommen.

Eine Anzahl Petitionen von Eisenbahnbeamten um Gehaltsaufbesserung wird der Staatsregierung theils zur Ermägung, theils als Material überwiesen. In der Debatte war von den Abgg. Ricker (frs. Ver.) und Arendt (freilons.) die Konversionsfrage angeregt worden, da weil eine Erhöhung der Steuern ausgeschlossen sei, nur auf dem Wege der Konversion die Mittel zur Erhöhung der Beamtengehälter aufgebracht werden könnten.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Nachtragsetats; Antrag Wallbrecht, betr. Forderungen der Bauhandwerker; Petitionen.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 15. Mai 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die dritte Lesung der Novelle zum Zuckersteuergesetz erledigt. In der Generaldebatte betont der Abg. Bech (frs. Volksp.), daß die ganze große Masse des Volks nichts von diesem Gesetz wissen wolle, weil sie von demselben schwer getroffen werde. Abg. Schulz-Lupitz (Reichsp.) hebt hervor, daß an dem Gedeihen der Zuckerindustrie ganz Deutschland ein Interesse habe, er bitte daher um Annahme des Gesetzes. Abg. Pichler (Str.) erklärt im Namen seiner Freunde aus Bayern, daß sie die hohe Bedeutung der Zuckerindustrie nicht verkennten, aber sich auch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß das Gesetz in dieser Gestalt einem anderen Theil der Bevölkerung große Opfer auferlege und auch für die Industrie selbst die Gefahr der Ueberproduktion mit sich bringe; deshalb würden seine näheren Freunde gegen das Gesetz stimmen. Abg. Schippel (soz.) spricht sich gleichfalls Namens seiner Fraktion gegen das Gesetz aus. Abg. Barth (frs. Ver.) meint, das Gesetz sei grundfalsch, denn es enthalte eine Belastung des Konsums, eine Schädigung des Kleinbetriebes und eine Betriebssteuer, die auf eine Bestrafung des technischen Fortschritts hinauslaufe. Abg. Schulze-Henne (natlib.) tritt für das Gesetz ein, das im Interesse der Milbenbauer notwendig sei. Damit schließt die Generaldebatte. Artikel I, die Aufhebung gewisser Abschnitte des bestehenden Zuckersteuergesetzes und deren Ersatz durch neue Bestimmungen betreffend, wird darauf mit 142 gegen 121 Stimmen angenommen. Die §§ 65-79 werden nimmere mit einzelnen unwesentlichen Aenderungen genehmigt. Somit bleibt die Betriebssteuer, deren Ablehnung von den Konserativen und von den Freisinnigen beantragt worden ist, während sich der Staatssekretär Graf Posadowsky sowie das Centrum für dieselbe ausgesprochen haben, nach dem Beschluß der zweiten Lesung aufrechterhalten; auch die Bemessung der Ausfuhrprämien auf 2 Mark 50 Pfg. für 100 Kilogramm Rohzucker bleibt bestehen. Im § 80 wird die Festsetzung des Kontingents auf 17 Mill. Doppelzentner ebenfalls beibehalten, nur wird auf Antrag des Abg. Müller-Fulda (Str.) dem Bundesrath die Befugniß erteilt, das Gesamtkontingent zur Erleichterung der Errichtung neuer Fabriken, welche ausschließlich Melasse entzuckern, bis um 2 pCt. des jeweiligen Gesamtkontingents zu erhöhen. Der die Uebertragung des Kontingents auf

Die Kaufsalle.

Aus dem Russischen.

Stets habe ich die Kühnheit eines Mannes bewundert, der das Wagnis unternimmt, in Rußland eine Zeitung zu gründen. Wer die Schwierigkeiten kennt, welche sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, wird mir beipflichten. Ein sogenanntes farbloses Blatt trägt im Vorhinein schon den Todeskeim in sich; mit dem Augenblick aber, in dem es ein politisches Programm aufstellt und die Parteifarbe hilt, steht es einer dicht gedrängten Schaar von Feinden gegenüber, die alles aufbieten, dem kaum ersprießenden Faden den Lebensfaden durchzuschneiden.

Mein alter Freund B. war solch ein kühner Mann, der den Muth hatte, eine Zeitung zu gründen und zwar, wie ich vermuthete, weil es ihm zu gut ging und er nichts Besseres zu beginnen wußte. Von seinem Vater hatte er ein beträchtliches Vermögen geerbt, später eine reiche Frau geheiratet; er wäre der glücklichste Mensch gewesen, hätte ihn nicht Langeweile geplagt. Diese veranlaßte ihn, Politik zu treiben, und sobald er in deren vielfach verwickelten Wege verirrt war, reifte in ihm der Entschluß, ein Organ zu gründen, um der Welt oder, richtiger gesagt, den Mitbürgern der Stadt, in der er lebte, seine Ansichten zu offenbaren.

Um die redaktionelle Leitung des Blattes zu übernehmen, dazu war mein Freund viel zu bequem und andererseits auch zu wenig Fachmann. Er suchte also jemanden, auf dessen Schultern er diese Bürde übertragen könne, und seine Wahl fiel auf mich.

B. war kein Mann langen Besinnens. Mit dem Abendzuge verließ er seine Vaterstadt und am nächsten Morgen trat er in mein Zimmer.

„Bist Du durch einen Kontrakt gebunden?“ war seine erste Frage, nachdem wir uns umarmt.

„Nein... Warum?“

„Das sollst Du gleich hören. Ich bin entschlossen, ein Wochenblatt zu gründen und biete Dir die Stelle eines Chefredakteurs. Bezüglich Gehaltes und dergleichen werden wir uns unschwer einigen. Bist Du einverstanden?“

Ohne meine Antwort abzuwarten, begann er mir sein Programm zu entwickeln und die Bedingungen zu stellen. Ersteres war mir von unserem früheren Verkehr her bekannt, letztere mußten in der That als verlockend bezeichnet werden. Abgesehen von meiner Bereitwilligkeit, den Wunsch meines Freundes zu erfüllen, war der Laich ein günstiger und ich schlug ein. Da ich weiter nichts zu thun hatte, als meine Wohnung zu kündigen und meine Koffer zu packen, so reisten wir schon am nächsten Tage nach dem Schauplatz meiner künftigen Thätigkeit ab.

andere Fabriken betreffende § 81 sowie der Rest der Vorlage, welcher die Zoll-Übergangs- und Schlußbestimmungen umfaßt, werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen bis auf folgende Ausnahmen: § 84, welcher den Vorschriften über die Betriebssteuer und die Ausführprämien nur auf 7 Jahre Geltung gab, wird abgelehnt und im Artikel II die Verbrauchssteuer auf Antrag der Abgg. Meyer-Danzig (Reichsp.) und Richter (frs. Volksp.) von 21 auf 20 Mark für 100 Kilogramm mit 154 gegen 119 Stimmen ermäßigt. Trotdem bei der dritten Lesung Aenderungen vorgenommen wurden, geht das Haus, da sich von keiner Seite dagegen Widerspruch erhebt, sofort zur Gesamtstimmabgabe über, wobei das Gesetz im ganzen mit 144 gegen 124 Stimmen angenommen wird.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Erste Lesung der Militärvorlage in Verbindung mit dem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 12. Mai. (In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten) am Montag wurden als neugewählte Stadtverordnete die Herren Moses und Friedländer eingeführt. Sodann wurde beschlossen, dem wiedergewählten Herrn Bürgermeister für die neue Amtsperiode ein pensionsfähiges Gehalt von 2400 Mk. und eine persönliche Gehaltszulage von 900 Mk. zu gewähren.

Culm, 12. Mai. (Verschiedenes.) Das Gut Kiewo, ca. 500 Morgen groß und bisher Herrn v. Kowalkowski geblieben, ist für 124 500 Mk. in den Besitz des Herrn Stefanst-Odenow übergegangen. — Die Lehrerkompagnie wird in diesem Jahre Mitte September auf 6 Wochen nach Thorn zum 21. Infanterie-Regiment einberufen werden. Die Befehlshaber sind den betreffenden Lehrern bereits zugegangen. — Eine Anzahl Jäger des hiesigen Bataillons hat sich freiwillig zum Eintritt in die Schutztruppe Deutsch-Ostafrika gemeldet, von einer Kompagnie allein 18 Mann. Wie man hört, sollen in die Schutztruppe 80 Mann, hauptsächlich gelernte Handwerker, eingestellt werden. Sie sollen schon am 28. d. Mts. in Bremen eingeschifft werden.

Culmer Stadtniederung, 15. Mai. (Verschiedenes.) Recht schöne Winterjaaten sieht man trotz der kalten Witterung bei uns. Besonders gut steht der Roggen; dagegen lassen die Kleefelder an Leppigkeit viel zu wünschen übrig. Viele Besitzer mühten Kleefschläge umpflügen. — Fast plötzlich sind die Preise für fette Schweine gestiegen. Händler zahlten hier gestern 30 Mk. pro Str., Ristertel kosteten das Paar 24 Mk. — An der Grenzer Ladestelle wurden dieses Frühjahr ca. 6000 Rentner Kartoffeln verladen. — Das dieses Jahr schon so oft eingetretene Wasserverwehrt hat nicht bloß unseren Landwirthen, sondern auch den Handelstreibenden. So mußten in diesen Tagen ihre Korbeiden, die einem Geschäftsmann gehörten, unter Wasser geschnitten werden. Die Arbeiter standen dabei öfters bis an die Brust im Wasser.

Bromberg, 15. Mai. (In der Disziplinarsache) gegen der Bürgermeister Roll-Olsen ist vor dem Bezirksauschuß in Bromberg am 30. Mai Termin angesetzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Mai 1896.

(Die Konferenz) der Direktoren der höheren Unterrichtsanstalten in Ost- und Westpreußen findet in den letzten Tagen der Pfingstwoche in Elbing statt.

(Fahrpreismäßigung.) Am 19. d. Mts. findet bei dem Eisenbahn-Regiment Nr. 1 in Berlin eine Festsfeier zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 und die vor 25 Jahren erfolgte Errichtung der Eisenbahntruppen statt. Den Veteranen und sonstigen ehemaligen Angehörigen der Feld-Eisenbahn-Abtheilungen aus den Feldzügen 1866 und 1870/71, sowie den ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche sich an dieser Feier zu beteiligen wünschen, wird für die Zeit vom 17. bis zum 22. d. M. zur Hin- und Rückreise die Benutzung der 3. Wagenklasse aller Züge auf Militärfahrkarte gestattet. Die Benutzung von D-Zügen ist nur gegen Zahlung der tarifmäßigen Platzgebühr statthaft; bei Benutzung der 2. Wagenklasse wird das tarifmäßige Fahrgehalt berechnet. 25 Kilogramm Freigepäd. Die Hinreise kann in den Tagen vom 17. bis 19. d. M. erfolgen, die Rückreise muß spätestens am 22. d. M. angetreten werden. Die Verabfolgung der Militärfahrkarte erfolgt gegen Vorzeigung des Militärpasses oder — wenn solcher nicht vorhanden ist — einer Bescheinigung des zuständigen Landwehr-Bezirks-

Die für Herausgabe des Blattes erforderlichen Schritte waren bald abgethan. Hilfskräfte bedurfte ich außer Administration und Expedition keiner, und blieb somit Chefredakteur, Leitartikler, Feuilletonist und Lokalchroniker in einer Person.

„Wenn sich nur irgend etwas, ein sogenannter „Schlager“, ausfindig machen ließe“, bemerkte ich wenige Tage vor dem Erscheinen der ersten Nummer gegen meinen Freund, „was die allgemeine Aufmerksamkeit auf unser Blatt lenken würde.“

„Zum Beispiele? ... Sprich Dich deutlicher aus,“ unterbrach mich B. mit gewohnter Ungeduld.

„Nun, ich meine Uebelstände, Mißbräuche, Angehörigkeiten oder dergleichen, die man zum Gegenstande eines scharfen Angriffes machen könnte.“

„Dessen haben wir in Hülle und Fülle. Es handelt sich bloß um die Wahl. Unsaubere Gassen, schlechte Kanalisation, elendes Trinkwasser, miserables Straßenpflaster und jämmerliche Beleuchtung...“

„Gewöhnliche Dinge, die wir uns für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten wollen. Ich wünsche weniger Bekanntes, nicht so vor aller Augen Liegendes, kurz ein Uebel, das im Dunkeln schleicht, das Licht des Tages scheut... Etwas, dessen Enthüllung überraschend wirkt.“

B. schwieg eine Weile und blies den Rauch seiner Zigarre gedankenlos vor sich hin.

„Ich hab's!“ rief er plötzlich. Im Gasthause „zum Löwen“ befindet sich über dem Hofe rückwärts eine Kumpelkammer, die alten Flaschen, außer Gebrauch gesetztem Geschirre und anderem Klunder als Verwahrungsort dient. In dieser Kumpelkammer nun versammelt sich fast allabendlich eine gewisse Anzahl unserer Pflanzbürger und junger Leute, um sich von dieser Gesellschaft gleichfalls angehörigen Persönlichkeiten ziemlich zweifelhaften Charakters, geborgen vor den wachsamem Augen der Polizei, tüchtig plündern zu lassen. Man bewahrt in jenem ganz unzugänglichen Kreise das strengste Geheimniß über die Sache, und ein Zufall nur hat mich dahinter geführt...“

„Daraus könnte man etwas machen,“ bemerkte ich, und erbat mir einige Einzelheiten, die mir B., insofern sie ihm zu Gebote standen, bereitwillig mittheilte.

Am nächsten Morgen schon übergab ich dem Setzer einen geharnischten Artikel, in dem ich gegen das Laster des Hazardspiels wüthete und mit rüchichtsloser Hand den Schleier zerriss, der bis zu jenem Tage das lichtscheue Treiben verhüllt hatte.

Die erste Nummer unseres Blattes erschien und fand, wie ich vorausgesehen, reißenden Absatz.

Dieses Erfolges mich freudig, saß ich im abendlichen Dunkel desselben Tages in meiner Redaktionsstube und dachte über einen

Kommandos, daß der Betreffende bei dem Eisenbahn-Regiment Nr. 1 seiner Militärpflicht genügt hat. Die Veteranen haben sich durch Vorzeigung des Bescheinigungsscheines der Kriegsdienstentzune für Kombattanten oder Nichtkombattanten zu legitimiren; für den Fall des Verlustes derselben ist eine Bescheinigung des Truppentheils oder des heimathlichen Bezirkskommandos über die Theilnahme am Feldzuge beizubringen.

(Der Verein der Deutschen Kaufleute), eingeschriebene Giltkaffe Nr. 44 zu Berlin, eine durch 52 Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitete Organisation von Handlungsgehilfen, verendet seinen Jahresbericht pro 1895. Demselben entnehmen wir, daß der Verein wiederum ein Jahr gedeihlicher Entwicklung zurückgelegt hat. Die freiwillige Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte an 23 Mitglieder während der Stellenlosigkeit Mk. 2355,50 Unterstüzungen, während aus dem obligatorischen Unterstüzungsfonds, an welchem jedes Vereinsmitglied Anspruch hat, 7 Mitglieder in besonderen Nothfällen Mk. 215 und 111 Mitglieder während der Stellenlosigkeit Mk. 6525,55 Zuwendungen erhielten. Als Ergänzung und Entlastung dieser beiden Einrichtungen dient dem Verein die für Mitglieder und Prinzipale kostenfreie Stellenvermittlung, bei welcher im Berichtsjahre 1145 offene Stellen angemeldet, 532 Bewerber eingeschrieben und von diesen 444 plazirt wurden. Der gleichfalls kostenfreie Rechtschutz hat einer Anzahl von Mitgliedern zu ihrem Rechte verholfen. Für Bildungszwecke wurden Mk. 5848,48 Mk. verausgabt und das alle 14 Tage erscheinende Vereinsorgan „Kaufmännische Rundschau“, welches alle auf den Handlungsgehilfen bezügliche Fragen eingehend erörtert, wird den Mitgliedern kostenfrei zugestellt. Die Kranken- und Begräbniskasse, die dem § 75 des A.R.V.D. entspricht, zahlte im Berichtsjahre Mk. 56378,68 Krankenunterstüzungen und Begräbniskelder. Das Gesamtvermögen belief sich Ende 1895 auf Mk. 91 980,67, mitfin Mk. 17 399,54 mehr als im Vorjahre. Auskunft erteilt und Statuten verendet das Vereinsbureau: Berlin S. 24, Dresdenstraße 80, sowie der Schriftführer des hiesigen Ortsvereins, Herr Ludwig Wolff, Baberstraße 19 II, und der Bibliothekar desselben, Herr Albert Voß, Bäckerstr. 17. — Der hiesige Ortsverein, welcher auch eine reichhaltige Bibliothek besitzt, hält seine Sitzungen am ersten und dritten Mittwoch eines jeden Monats im Pavillon von Arenz Garten ab.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Kah. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Hirschfeld, Michalowski und Gerichtsassessor Fischer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Jolleber. Gerichtsschreiber war Herr Sekretär Bahr. — Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. Von diesen wurden 2 verurteilt. In der dritten Sache hatten sich die Arbeiter Johann und Veronika Slawczynski'schen Eheleute aus Mader wegen Diebstahls zu verantworten. Ihnen war zur Last gelegt, im Oktober v. J. dem Einwohner Franz Spohnack in Kitzil ein Schwein gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme reichte zur Ueberführung der Angeklagten nicht aus, weshalb deren Freisprechung erfolgte.

K Gremboczyn, 15. Mai. (Gremboczyn Darlehnskassen-Verein.) Der Aufsichtsrath des Gremboczyn Darlehnskassen-Vereins hält am 11. Mai eine außerordentliche Kassenrevision ab. Die Durchsicht der Bücher ergab, daß alle Eintragungen richtig und mit der größten Sorgfalt ausgeführt sind. Nach dem Journale betragen die Einnahmen 10909,56 Mk., die Ausgaben 10807,89 Mk. Der Bestand von 101,67 Mk. wurde baar in der Kasse vorgefunden. Der Verein besteht seit dem Herbst 1895. Die Mitgliederzahl ist von 16 auf 30 gestiegen.

Der Fehler unserer Tugenden.

Für ihr Leben gern möchte jede Frau ganz genau wissen, welchen Eindruck sie auf ihre Mitmenschen macht. Das bishen Aeußere erzählt ja schließlich der Spiegel, wenigstens wenn man ihm einmal ganz unerwartet gegenübersteht. In einem solchen Augenblick der Ueberraschung fehlt alle Voreingenommenheit, und der empfangene Eindruck darf wegen seiner Unmittelbarkeit wohl für einen wahren gelten. Aber der Körper ist denn doch nicht alles. Es wird schwer halten, eine Frau anzutreffen, die gleichgiltig wäre gegen das, was die Außenwelt über die Beschaffen-

paßenden Artikel für die zweite Nummer nach, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und eine, wie ich trotz der weit vorgeschrittenen Dämmerung entnehmen konnte, riesige Gestalt in's Zimmer trat.

„Sind Sie der Redakteur dieses Schundblattes?“ fragte der späte Besucher barsch.

Der drohende Ton der Stimme und der wenig schmeichelhafte Beisatz mahnten mich, auf meiner Hut zu sein.

„Nein“, verlegnete ich mich selbst nach kurzem Besinnen. „Wer sind Sie also?“

„Ich bin bloß der Expeditor.“ log ich weiter. „Wenn Sie aber den Redakteur zu sprechen wünschen, will ich ihn sofort rufen,“ setzte ich hinzu, denn ich hielt es für gerathen, mich so bald als möglich der Gesellschaft dieses sonderbaren Herrn zu entziehen.

„Ja, bringen Sie ihn her, ich habe mit dem Kerl ein Wortchen zu reden.“

Ich besann mich nicht lange und eilte fort und über die Treppe hinab. Am Fuße dieser stieß ich auf eine nicht minder riesige Gestalt von keineswegs vertrauenerweckendem Aeußeren, die an mich die Frage richtete:

„Gehören Sie zum Redaktionspersonal?“

„So eigentlich nicht... ich bin nur der Expeditor.“

„Ist der Redakteur anwesend?“

„Ja, er ist droben im Bureau... Bitte sich nur über die Treppe hinaufzubemühen... Im ersten Stockwerke, gleich die erste Thür zur Rechten...“

Der zweite Besucher tastete sich die schmale Treppe hinauf und ich entfernte mich, blieb aber nach den ersten Schritten schon wie festgebannet stehen. Ein Heidenlärm, wüthendes Fluchen und Geschimpfe drang an mein Ohr. Unmittelbar darauf polterte es die Treppe hinab und drei Männer kamen, einer den anderen puffend und stoßend, auf die Straße gestürzt, um hier den begonnenen Kampf mit etwas mehr Bewegensfreiheit fortzusetzen.

Aus allen Häusern kamen Leute herbeigeiligt, ich mischte mich unter die Menge und konnte so mit Behagen das ergötzliche Schauspiel mit ansehen. Erst als die Polizei einschritt und die beiden Gegner trennte, erkannten diese einander. Den Zusammenhang erathend, kannte ihre Wuth freilich keine Grenzen, und sie schwarenmir mit rührender Eintracht fürchtbare Rache. Leider blieb ihnen die Ausführung dieses löblichen Vorhabens ver sagt, denn als sie sich auch der Polizei zu erkennen gaben, wurden sie in ein festes Gewahrjam gebracht, weil das Gericht lebhaftes Sehnsucht empfand, den beiden Herren für die Dauer von einigen Jahren ein gastfreundliches Obdach zu bieten, in welchem weder politisiert noch falsch gespielt wird.

C. K.

heit ihres Geistes, über die Eigenschaften ihrer Seele denkt. Aus dieser Beobachtung heraus ist das geflügelte Wort vom Geist der Toilette und der Toilette des Geistes entstanden.

Die Toilette des Geistes ist berechtigt; den Mitmenschen steht es zu, sie von jeder Frau zu fordern. Auch eine Toilette der Seele, des Herzens? Ist sie erlaubt, wird sie zur Pflicht?

Eine Toilette wird abgelegt. Darf es für das Herz etwas geben, was nach Belieben an- und abgethan werden kann? Das Gefühl sträubt sich dagegen. Man fordert allgemein vom Herzen, daß es etwas Ganzes, Unveränderliches sei. Die Folge dieses allgemeinen Verlangens ist die, daß die Toilette des Herzens ihm angepaßt wird, und so entstehen die „Fehler unserer Tugenden“. Man versucht zu sein, was man scheinen möchte, man unterdrückt Neigungen und Anlagen, die nicht allgemein beliebt sind, und so werden Tugenden zu Fehlern.

Sich einfach zu kleiden, zeugt von Selbstverleugnung und Bescheidenheit — ideale Eigenschaften, die in vieler Augen hohen Werth besitzen. Niemand möchte in der That ohne sie sein. Darum erheben viele die Einfachheit des Anzuges zum Ideal; ihre Meinung von denen, die mehr Pracht zur Schau tragen, als sie selber, ist nicht sonderlich hoch. Häufig findet man noch heute Frauen, die sich schämen, einzugesellen, daß sie Gewicht auf Kleidbarkeit des Anzuges legen. Sie schämen sich aller verwerflichen Eitelkeit und treiben die Tugend der Einfachheit bisweilen so weit, daß sie grundsätzlich stets in der Mode von „vor fünf oder zehn Jahren“ einhergehen. Nicht ganz selten hört man von solchen Damen sogar wegwerfende Urtheile über alle, die den Muth haben, einen geschmackvollen, ihrer Individualität angepaßten Anzug zu tragen. Daß weber guter Geschmack, noch Kleidbarkeit für Geld feil sind, daß sie das Kleiderbudget durchaus nicht belasten, beliebt man zu vergessen. Vergessen wird weiter, daß „Gott nur das Herz sieht“, und doch haben eben deshalb die Menschen das Recht, „auch etwas Erträgliches“ sehen zu wollen. Es ist durchaus kein Zeichen einer feinen, rücksichtsvollen Gefinnung, den Mitmenschen ein unschönes Aeußeres zu präsentiren. Daher ist alle übertriebene Einfachheit der Fehler einer Tugend — das Streben nach einem krankhaften Ideal, das Ueberladen der Toilette des Herzens.

Es ist schön, ein zartfühlendes, rücksichtsvolles Wesen zu besitzen, alle Steine des Anstoßes aus dem häuslichen und gesellschaftlichen Leben hinwegzuräumen, Schmerz zu lindern, Ungemach zu beseitigen, Heiterkeit und Milde um sich zu verbreiten, Nachsicht zu üben, alles zum Besten zu wenden. Nur das Vorsicht und Feigheit nicht weit von einander wohnen. Allzu leicht führt das Streben nach Milde zum Schweigen zur Unzeit. Die Mutter hatte nicht den Muth, der Tochter kleine Unarten im Benehmen abzugewöhnen. Sie hat nicht daran gedacht, daß später Fremde eine viel weniger schonende Form wählen werden, um die schlechten Gewohnheiten des jungen Mädchens zu rügen. Oder sie rügen sie auch nicht und künden einfach dem Fräulein die Stellung.

Die Befähigung, eine geistreiche Unterhaltung zu führen, ist ein edler Besitz, und denen, die mit Schlaglichtern des Witzes die wunderlichen Zufälligkeiten des Lebens zu beleuchten wissen, hört man gern zu. Nur die herzlose Frau aber gewinnt es über sich, ihre Geistesblitze auf Kosten anderer Menschen funkelnd zu lassen, und es ist rücksichtslos, den Löwenantheil in der Unterhaltung an sich zu reißen.

Heilig sind die Pflichten der Gastfreundschaft, und es sieht schlecht um, ein Volk, dem die Freude an ihrer Pflege abhanden gekommen ist. Geselligkeit ist ein inneres Bedürfnis edler Geister, zur Gemeinschaft sind die Menschen berufen. Nur selten bewahrt ein gütiges Geschick den freistehenden Baum vor Verkrüppelung irgend welcher Art. Aber auch im ungepflegten Walde ersticken die überwuchernden Aeste des einen die Lebenskraft des andern. Eine übertriebene Hingabe an das Gesellschaftsleben verhindert das Auswachsen des Geistes in sich selbst, es untergräbt die Wurzeltiefe und Ausbreite des Innenlebens und läßt vorzeitig die Lebensgeister erschaffen. Für eine Weile vermag der sterbende Baum noch die Vorübergehenden zu täuschen; als faules Holz wird man ihn bald aus dem Wege räumen. Zum faulen Holze im Sinne der Volkswirtschaft werden alle diejenigen, die sich der Geselligkeit zu Liebe wirtschaftlich aufreiben. Zu Anfang hegte man den aufrichtigen Wunsch, den Verkehr mit guten Freunden zu pflegen. Allmählich häuften sich die gefelligen Verpflichtungen. Bald wurde aus dem „Wir möchten“ ein „Wir müssen.“ Wir dürfen nicht zurückstehen; es würde Mißtrauen in der Geschäftswelt erwecken, wenn man jetzt Einschränkungen vornähme.

Die Liebe zum Schein, heißt es, blendet und führt zu wirtschaftlichem und jeullichem Bankrott. Mit gleichem Rechte kann man sagen, die Liebe zum Sein, d. h. zum Tugendhaften führt in die Irre. Nur wenig Unrecht wird in böser Absicht begangen, nur selten gehen Menschen mit offenen Augen ins Verderben. Die Fehler unserer Tugenden führen zumeist ins Unglück. Ein gelegentliches Vereinfachen der Toilette des Herzens, ein kühner Verzicht auf das, was wir sein möchten, wird die sicherste Garantie gegen die bösen Folgen der Fehler unserer Tugenden bieten.

Nur ein Fuß.

An der Universität in Upsala befand sich ein junger, stiller Mann, der mit Eifer dem Studium oblag, aber nicht die materiellen Mittel besaß, sich ihm ungehindert widmen zu können. Arm, wie er war, fehlten ihm auch Konnektionen. Eines Tages stand er mit Kommilitonen auf dem Markte, wo er ein Stündchen zu Erholung verbrachte, als die Aufmerksamkeit der Studenten durch ein junges, hochelegant gekleidetes, außergewöhnlich schönes Mädchen gefesselt wurde, das an der Seite einer älteren Dame an ihnen vorüberging. Es war die Tochter des Gouverneurs von Upland, die ältere Dame ihre Mutter. Die Studenten sahen dem anmuthigen, jungen Mädchen voll Bewunderung nach, und als sie aus Hörweite gekommen war, rief einer: „Wahrscheinlich, es wäre eine Million werth, einen Kuß von diesem Munde zu bekommen.“ Der Held unserer Erzählung sann ein Weilschen nach und sagte dann wie von plötzlicher Inspiration ergriffen: „Ich glaube, ich könnte einen bekommen.“ „Was, bist Du wahnsinnig?“ riefen die anderen. „Kennst Du sie?“ „Durchaus nicht; aber dennoch glaube ich, daß sie mich küßt, wenn ich sie darum bitte.“ „Was — hier auf dem Markte und vor uns allen?“ „Allerdings!“ „Aus freien Stücken?“ „Ganz gewiß; glaubt Ihr denn, ich würde so unverschämt sein und sie zwingen wollen?“ „Nun, wenn Du es wahr machst, gebe ich Dir 1000 Thaler!“ rief einer. „Ich auch! ich auch!“ riefen andere. Durch Handschlag verpflichteten sich die reichen und ehrenhaft

denkenden jungen Leute, ihr Wort zu halten. Entschlossen ging der hübsche junge Mann der Dame nach und sagte fest: „Mein Fräulein, mein Schicksal liegt in ihrer Hand!“ Sie stand still und sah ihn erstaunt an. Er theilte ihr Namen, Lebensstellung, sein Streben, seine Ausichten mit und erzählte treuherzig Wort für Wort alles, was zwischen ihm und seinen Kameraden verabredet worden war. Sie hörte ihn aufmerksam an und sagte, als er zu Ende gekommen und sich nochmals ehrerbietig neigte, erröthend, doch freundlich: „Nun, wenn ein geringer Dienst so viel Gutes stiften kann, so wäre es sündlich von mir, Ihnen denselben zu verweigern.“ Dann küßte sie den jungen Mann und ging weiter. Am andern Tage wurde der Bewegene zum Gouverneur befohlen. Er wollte den jungen Menschen sehen, der es gewagt, seine Tochter auf öffentlichem Markte um einen Kuß zu bitten und, was noch viel schlimmer, ihn zu erhalten. Mit gerunzelter Stirn empfing und musterte er ihn von oben bis unten, ließ sich aber doch schließlich in eine Unterhaltung mit ihm ein, welche eine volle Stunde währte und einen so günstigen Eindruck auf ihn machte, daß er den schmucken Jüngling zum Hausfreunde ernannte, und ihn bat, während der Studienzeit mit seinem Mittagstisch vorlieb zu nehmen. Frei von Mangel betrieb jetzt unser junger Freund seine Studien in einer Weise, die ihn bald zum angesehensten Bögling der Universität machte, und kaum war seit jenem ersten Kuß ein Jahr verfloßen, als er die Erlaubniß erhielt, der Tochter des Gouverneurs einen zweiten zu geben und sie als Braut zu umarmen. Er wurde später einer der Gelehrten, durch welche der schwedische Name im Auslande zu hoher Bedeutung gelangte. Seine Werke werden so lange dauern, wie es eine Naturwissenschaft giebt. Seiner Verbindung mit der Gouverneurstochter entsprang eine Familie, die zu den angesehensten und geachteten des Nordens gehörte.

Mannigfaltiges.

(Seine gesunde Familie ins Krankenhaus gebracht) hat der Pianofortefabrikant Pf. aus der Wassergrasse in Berlin. Er erschien am Montag mit seinem 18jährigen Sohne in der Anstalt und erklärte, daß der Sohn krank sei, erlangte auch dessen Aufnahme. Am Dienstag Abend erkrankte Pf. mit seiner Frau, die er ganz in Betten eingepackt hatte, und bat um ihre Aufwache, da sie sich vergiftet hatte. Unter dessen hatten jedoch die Aerzte gefunden, daß der Sohn ganz gesund sei. Man erkannte nun, daß der Fabrikant geisteskrank war und behielt nun statt seiner Familie ihn selbst in der Anstalt.

(Kleines Mißverständnis.) Prinzipal: „... Sie haben früher bei F. A. Mayer gearbeitet? ... Auch ein altes Haus, nicht wahr?“ — Kommiss: „O ja, fideles altes Haus!“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Seidenstoffe

direct an Private — ohne Zwischenhandel — in allen existirenden Geweben und Farben von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewinnschattens erbeten. Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Co., Königl. Niederl. Hofhof, Berlin, Leipzigerstr. 43.

Maibowle

empfehlst A. Mazurkiewicz.



Für 10 Pf. eine elegant ausgestattete Dose, welche schon allein einen beträchtlichen Werth besitzt; gefüllt mit Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer oder dergleichen, wie man im Handverkauf auch nur 10 Pf. zu erhalten pflegt. Die Dose mit gemahlener Gewürzen sind mit der beliebigen Streuvorrichtung versehen. S. Mathews, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18a.

Prima virginischen Pferdezahnumais zu Saatwecken

officieren billigt C. B. Dietrich & Sohn.

Wagen-Laternen

in großer Auswahl hat stets auf Lager die Wagen-Fabrik von Wm. A. Gründer.

Bayerische Zug-Ochsen

bester Qualität, sowohl einfarbige Franzen, als auch Simmenthaler- und Bayerthier-Scheden, jeden Alters, gängig und zugfest, vermittelt direct ohne Zwischenhandel die Mittelfränkische Kreis-Darlehnskasse Dittenheim, Station Windsfeld. Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Lutz-Heidenheim a. G., sowie Herr Günterbesther Kühne-Birkenau b. Cassel i. W. Pr., als Empfänger unserer ersten Sendung nach dort, sind gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Schahle die höchsten Preise

für lebend mitgeführte Pferde 12—15 Mark; für todte Pferde 10 Mark und Botenlohn, für Hunde 25 Pf., für 3 Mark. Verkauf Pferdefleisch als Hundebutter mit 5 und 10 Pf. pro Pfd., Pferdefleisch (Kammfleisch) den Liter mit 80 Pf., beste Gschirre- und Wagenschmiedere.

Hochachtungsvoll G. Falkmeier, Adressirebesitzer, Gr. Mocker, Wasserstr. 14. 1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ausverkauf.

Da ich am 1. Oktober 1896 geräumt haben muß, verkaufe Spaten, Schippen, Steinschlaghämmer, Werkzeuge prima Qualität für Tischler, Zimmerleute, Maurer etc., komplette Thür- und Fensterbeschläge, Bänder, Ofen- und Bausachen allerbilligst aus. Küchengeräthe, Revolver, Munition, Leihungpatronen 6 mm. à 50 Pf. pro Hundert.

Gustav Moderack, Gerechtesstraße 16.

„NECKARSULMER PFEIL“

Feinste Marke. Solid. Elegant. Leichtlaufend. Reichste Auswahl. Neckarsulmer Fahrradfabrik, Neckarsulm (Württemberg.)



Illustrirter Pracht-Katalog gegen 10 Pf.-Marke.

Thorn, Neustädt. Markt 24 J. Skalski Thorn, Neustädt. Markt 24

Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe, empfiehlt sein großes Lager in Frühjahrs- und Sommer-Stoffen, sowie fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln, leichten Sommer-Jaquets u. Zoppen, Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen, Hosen etc. etc. zu den denkbar billigsten Preisen

Zu vermieten per 1. Oktober 1896:

Die zweite Etage Brückenstraße Nr. 8, 6 Zimmer nebst großem Zubehör, auf Wunsch Pferdebestall. Näheres beim Hausbesitzer 1. Etage.

1 möbl. Zimmer Kabinet und Büschengel, von sofort zu vermieten. Breitestraße 8.

Möbl. Bord.-Zim. u. Kabinet, a. Wunsch a. Büschengel, im Neubau Hundestr. 9, 1. Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche u. f. zu verm. Hundestr. 9, 1.

Musverkauf

von Porzellan-, Glas-, Steingut- und Emaillewaaren, Lampen, sowie sämmtlichen Haus- und Küchengeräthen, wegen Geschäftsverlegung, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gustav Heyer, Culmerstraße 12. Eröffnung Dienstag den 12. Mai cr.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik LEIPZIG-PLAGWITZ Königl. Sächs. Hoflieferanten. Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Billiger als das Waschlöhneinnehmer Wäsche. Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke. Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

W. Zielke

empfehlst hochfeine Salon-Pianos, kreuzsaitig, eis. Panzerflügel, neuester Konstruktion von 400 Mark an. 10 Jahre Garantie.

Fenster,

gut erhalten, und circa 50 Centner alter gelöschter Kalk, billig zu haben. Katharinenstr. 1.

Ein grosser Speicher

ist von sofort zu vermieten. Näheres bei Adolph Leetz.

Miethskontrakt-Formulare

sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben. C. Dombrowski, Buchdruckerei. Ein kl. möbl. Zim. billig z. v. Tuchmacherstr. 7, 1. Die von Herrn Dr. Jaworowicz in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Amand Müller, Culmerstraße. J. Lange, Schillerstraße 17.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis incl. Ende April 1896 sind 9 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 2 Unterschlagungen, 1 Betrug zur Feststellung, ferner Heberliche Diebstahl in 26 Fällen, Obdachlose in 2 Fällen, Bettler in 10 Fällen, Trunkene in 23 Fällen, Personen wegen Strafenstandes und Unfug in 21 Fällen, Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen in 17 Fällen, Personen zur Verbüßung von Schulstrafen in 6 Fällen zur Arrestirung gekommen.

949 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: Portemonnaie mit Lotterielos und Karte R. Krawatzki, 4 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 kleines Portemonnaie mit Zeichen T., 1 kleines goldenes Herz, 1 Kleiderständer für Schneiderinnen, 1 weißes Taschentuch, 1 Notentrans, 1 Päckchen Salicyl-Watte, 1 Geigenbogen, 1 Handspaten, 1 polnisches Gebetbuch, 1 Rosenkranz, 2 Regenstrome, 1 Doppelschlüssel, 1 Stubenschlüssel, 1 Handforn mit 2 Paar Strümpfen und 1 Flasche, 3 Paar Strümpfe, 1 Spitzentuch und 1 Kanne, 1 Quittungskarte Marie Sinda, Zugelassen 1 gelbbunter Hahn, 1 Henne, 1 weißer Seidenstift (Hündin). Von der königlichen Staatsanwaltschaft eingeleistet eine anscheinend goldene Brosche mit weißen Steinen.

Die Verlierer bezw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.
Thorn den 12. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung.
Wir beabsichtigen zum Zwecke der Auseinandersetzung das in der verkehrsreichen Gerechtststraße belegene, gut ausgebaut

Grundstück

Thorn, Neustadt, Blatt 128 zu verkaufen, in welchem seit länger als 30 Jahren eine Bäckerei mit sehr gutem Erfolge betrieben wird.

Die Miethserträge belaufen sich, ausschließlich der Entschädigung für Wasserverbrauch, auf 3600 Mk.
Gebote nimmt Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld in Thorn entgegen, der von uns zum Verkaufe des Grundstücks ermächtigt ist.

Die Heinrich Müller'schen Erben.

Pflaumen pr. Pfd. 10, 15 u. 20 Pf.
Reis, zart und grob, pr. Pfd. 12, 15 und 18 Pf.

Roh-Kaffee pr. Pfd. von 95 Pf. an.
Perl-Kaffee pr. Pfd. von Mk. 1,20 an.
Bratenschmalz pr. Pfd. 43 Pf., bei 10 Pfund-Abnahme 40 Pf.

Cichorie pr. Paket 10 Pf.
Cacao, leicht löslich, pr. Pfd. Mk. 1,20, 1,50 und 1,80.

Vanillen-Bruch-Chokolade pr. Pfd. 90 Pf.

ff. Rum pr. Fl. Mk. 1,00 bis 1,50.
ff. Cognac pr. Fl. Mk. 1,25 bis 2,00.
Rothwein pr. Fl. 80 Pf.

Süßer Ober-Ungarwein pr. Fl. Mk. 1,00.

Medizinal-Tofayer pr. Fl. Mk. 1,50.
Rheinweine, alte Waare, pr. Fl. Mk. 0,90 bis 1,20.

Portwein, roth, pr. Fl. Mk. 1,40, soweit der Vorrath reicht, im

Ausverkauf

früher **Burkat**,
Altstädter Markt Nr. 16.

Braunschw. Riesenspargel
täglich frisch, sowie

Rehe
zerlegt, empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski.
Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons.
Bester Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.
Gute Mauerstraße,

empfehlen sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Cigarren
und **Tabak**
in reicher Auswahl
empfehlen

St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.

St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenfassung von Kräuteräfften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstehender fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräuter-äfften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnen, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, verdorrten, zum größten Theil in Ferseung (Fäulniß) über- gegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmfleisch die Eingeweide entzündend und nicht nur Verstopfung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Sämorrhoidal-leiden) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungs-säfte und verschlimmern das Uebel, je länger je mehr. Kräuterwein aber hebt alle Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen ohne ein Abführmittel zu sein.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangel- hafter Blutbildung und eines krankhaften Zu- standes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frühen Impuls zu geben. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Aner- kennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebräuchs-anweisung ist jeder Flasche beigegeben.
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Thorn, Mocker, Schulitz, Argenu, Gollub, Schöensee, Culmsee, Briesen, Strassburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Graudenz, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hub. Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, destillirtes Wasser 240, Ebereschensaft 150,0, Kirschpfla 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, ameritan. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Aufbewahren!

Reichhaltig ausgestattet
mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial
empfiehlt sich die

C. Dombrowski Buchdruckerei

THORN,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke,
zur Anfertigung aller

Druckarbeiten

in schwarz und bunt
bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.

Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.

Formular-Magazin.

- Zeitschriften,
- Werke,
- Broschüren,
- Preislisten,
- KATALOGE,
- Tabellen,
- Rechnungen,
- Mittheilungen,
- ZIRKULARE,
- Prospekte,
- Briefleisten,
- Briefköpfe,
- PROGRAMME,
- Diplome,
- Reise-Avise,
- Geschäftskarten,
- Briefcouverts,
- usw.

- Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen,
- Visitenkarten,
- Speisekarten,
- Weinkarten,
- Mitgliedskarten,
- Wunschkarten,
- Tanzkarten,
- Notas,
- Wechselblanketts,
- Plakate,
- Jahresberichte,
- Schulzeugnisse,
- Bestellzettel,
- Lieferscheine,
- Fabrik- u. Arbeits- ordnungen,
- Statuten,
- Quittungen usw.

Zahnarzt Loewenson
wohnt jetzt:
Breitestraße 4, II,
im Hause des Herrn Glasmeisters
Hell.
Sprechstunden: 9-1, 3-6.

edem, der am Magen leidet, theile ich unentgeltlich mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.
G. Pröve, Schumann a. D.,
Hannover, Weißkreuzstr. 10.

Mein Schuhwaarengeschäft
befindet sich jetzt
Culmerstraße 7,
gegenüber meinem früheren Geschäfts- locale.

Wegen Mangel an Raum
verkaufe ich mein großes Lager zu billigen Preisen aus. Bestellungen nach Maß werden wie bisher anerkannt bequem und gutgehend ausgeführt, desgl. Reparaturen schnell und sauber.
F. Osmanski, Schuhmachermstr.

Nicht für Sonntagsraucher, sondern nur für Kenner!
Hochfeine **Brasil-Zigarren:**
Marke **Bahia** à Mark 6 per 100 Stück
" **Felix Bahia** à Mk. 7 u. 100 Stück
" **Dillo** à Mk. 8 per 100 Stück.
Wer Brasil-Tabak vertragen kann und für gute Zigarren überhaupt Verständnis hat, wird schon bei dem ersten Versuch zugeben müssen, daß die genannten Marken von hervorragender Qualität sind.
Oskar Dravert, Zigarrenhandlung,
Gerberstraße Nr. 29.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben und versch. Postpakete, enthaltend
9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität fortirt (ohne steife) mit **Mk. 1,75 per Pfd.,** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für Ihre Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Bomm.

S. Meyer,
THORN,
Strobandstrasse Nr. 17.

Harte, schmackhafte saure Gurken,
sichtheils billiger, sowie auch **Preisselbeeren** und andere eingemachte Früchte empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.
Wöbl. B. u. Kab. a. verm. Culmerstr. 10. I.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!

Keine Hüte

Bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die billigsten Preise und die

größte Auswahl in dieser Branche finden.

Herrenhüte, steif und weich à 2,-, 2,50, 3 und 3,50 Mk.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfüße à 5, 6, und 7 Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Stroh- und Filzhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reiseschuhe, Reisehüte, Reisesmützen, Jagd-Lodenhüte bei

Gustav Grundmann, Breitestraße 37.
Ständiges Lager der vorzüglichsten Herrenfilzhüte von **Habig** in **Wien**.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz. II. Geschäft:
Brunnenstr. 95, vis-à-vis dem Humboldthain.

Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Achtung für alle an Rheumatismus, Gicht, Podagra, Gengenschuh, Migräne, rheum. Kopf- u. Gesichtschmerzen zc. Leidenden.
Meine Frau litt lange Zeit an Gicht u. Rheumatismus, alle Mittel blieben erfolglos. Durch eine ebenso einfache als billige Kur wurde dieselbe in kurzer Zeit **vollständig gesund.** **Wilh. Mehnert, Tischlermeister, Blasewitz b. Dr.** (Beglaubigt d. d. Ortsbehörde.) Im Interesse aller Leidenden giebt derselbe auf Anfragen gratis Auskunft.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Mai 1896 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
Stadtbahnhof		Stadtbahnhof	
nach		von	
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Personenzug (2-4 Kl.) . . . 6.39 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.43 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Gemischter Zug (2-4 Kl.) . . . 8.23 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 11.25 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 2.10 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.51 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.02 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.05 Abends
Schöensee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.03 Vorm.		Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schöensee. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.15 Vorm.	
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.53 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.01 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.31 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.26 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.14 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.10 Nachts	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.16 Abends	
Hauptbahnhof		Hauptbahnhof	
nach		von	
Argenu - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.39 Vorm.		Posen - Inowrazlaw - Argenu. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.09 Vorm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.52 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 2.45 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.01 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.44 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.06 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.03 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.45 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.27 Abends
Ottlotschin-Alexandrowo. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 1.00 Morg.		Alexandrowo - Ottlotschin. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 4.42 Morg.	
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.36 Vorm.	Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 11.54 Vorm.	Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 9.08 Vorm.	Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 4.41 Nachm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.) . . . 7.37 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.06 Abends	
Bromberg-Schneidemühl-Berlin. Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 5.22 Morg.		Berlin - Schneidemühl - Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 6.26 Vorm.	
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.18 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.51 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.) . . . 10.31 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) . . . 5.45 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 11.00 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachts	Durchgangszug (1-3 Kl.) . . . 12.55 Nachts

Zahn-Atelier
H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen.
verhütet mildes Fleisch, zehrt jedes Geschwür auf ohne zu schneiden.
Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden etc. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

Eis.

Unsere Wagen fahren jetzt täglich in der Stadt, Bromberger Vorstadt u. Podgorz. Bestellungen werden in unserem Komptoir, Neustädt. Markt 11 (Zernsprach-Anschluß Nr. 101) entgegen genommen.
Plötz & Meyer.

Die anonymen Briefe an die Hofgesellschaft!

Anlässlich des Duells Kotze-Schrader und der Frage nach dem Urheber der Briefe ist das anonym erschienene Werk: „Im Horste des rothen Adlers“ von weitgehendstem Interesse. Der Verfasser hat zweifellos von dem Inhalte der Briefe und den Personen Kenntniss gehabt und enthält in dem Buche mehr wahre Thatsachen als man vermuthet. **Leihweise zu haben (neu aufgenommen.)**
Justus Wallis, Leihbibliothek. Abonnements können jeden Tag beginnen.

E. Drewitz, Thorn,

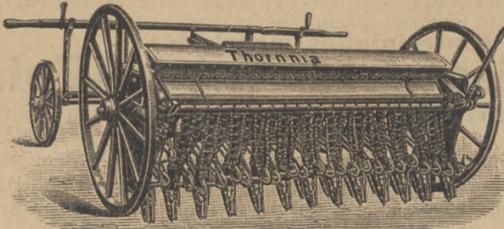
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen

zur Frühjahrs-Bestellung:

„Thorunia“-Drillmaschine.

Eigene Konstruktion.



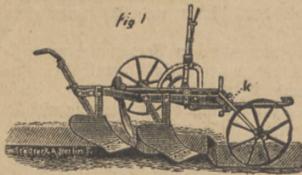
Eigenes Fabrikat.

Unübertroffen.

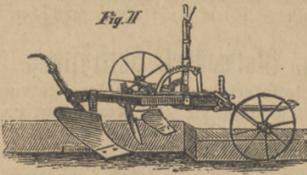
Die „Thorunia“, deren Säeapparat auf dem System der altbewährten und allseitig bekannten Thorner Getreide-Breitfrämaschine beruht, arbeitet unter Garantie ohne Zuthun des Führers auf hügeligem Terrain ebenso zuverlässig als auf ebenem. Sie ist unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben zeugen von ihrer Güte.

Ventzki's Patent-Normal-Pflug

Unentbehrlich! Unübertroffenes Ackergeräth. Unentbehrlich!



Der Normalplug als zweischariger Kultur-, Schil- u. Saatplug.



Der Normalplug als einschariger Tiefkulturplug.

Preislisten und Prospekte gratis und franko.

Aurora-Fahrräder,

erstklassiges Fabrikat, empfiehlt **Gustav Oterski, Hoffstraße Nr. 3.**

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. 2 elegant möblirte Zimmer nebst Kabinet billig zu vermieten. Baderstraße 13, I. 2 elegant möblirte Zimmer nebst Kabinet und Burschengel. zum 1. Juni cr. zu vermieten. Gerechtestraße Nr. 33, II.

Gebr. Pichert

Thorn—Culmsee,

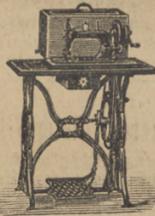
Kohlen- und Baumaterialien-Handlung, empfehlen zum Beginn der Bauzeit ihre

Asphalt-, Dachpappen- und Theer-Produkte

aus den besten Rohstoffen, in eigener Fabrik hergestellt.

Original-Singer-Nähmaschinen

für häuslichen Bedarf und alle gewerblichen Zwecke.



Prämiirt auf allen Weltausstellungen.

Leichte Abzahlungsbedingungen.

Reellste Garantie.

Unterricht in der modernen Kunststickerie wird unentgeltlich ertheilt.

Singer Comp., Akt.-Ges.,

vorm. G. Neidlinger,

Thorn, Bäckerstrasse Nr. 35.

Vertreter in Driesen: Schlossermeister F. Ziolkowski.

Anfertigung aller Arten Zimmer- und Saaldekorationen, Marquisen und Wetterrouleaux,

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Kissen, Möbelstoffe, Gardinen, Portieren, Teppiche, Dibandeken, Käuferstoffe etc.

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

K. Schall,

Thorn, Schillerstr.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte. Hochvermöge unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur **50 Mark.** Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen. Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig. Nähmaschinen mit Zinkleinlage von 45 Mark an. Prima Bringer 36 cm 18 Mk. Wäschemangelmachines von 50 Mark an. Meine sämtlich führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Luisenpark) die goldene Medaille erhalten. **S. Landsberger,** Seilgegeiststraße 12.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27

empfiehlt

Anzüge nach Maass,

erner vom Lager vorzüglich sitzende und solide verarbeitet **Konfektion für Damen, Herren und Kinder.**

Preise sehr billig und streng fest.

Lose

zur Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 20. Mai, à 1,10 Mk., zur Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, Ziehung am 12. und 13. Juni, à 3,50 Mk., zur Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie, Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 Mk. sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen aller Systeme prompt und billig. **Singer Co. Act.-Ges.** (vorm. G. Neidlinger), Thorn, Bäckerstrasse 35. **Geht 8—10,000 Mark** auf eine sichere städtische Hypothek. Offerten sub. M. M. 8 an die Exped. d. Btg. erbeten.

Schrotten u. Mahlen

auf meiner Mühle nehme jeden Posten Getreide etc. an und tausche auch Roggen gegen Roggenmehl auf Wunsch ein.

E. Drewitz, Grönmühle in Thorn.

Billigste, beste und reellste Bezugsquelle für Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waaren etc. mit wirklich reeller Garantie. Sämtliche Reparaturen an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden gut und billig ausgeführt bei Garantie.

H. L. Kunz, Uhrmacher, Thorn, Brückenstr.

6000 Mark

vom 1. Juli auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem? sagt die Exped. d. Btg. H. Wob. u. Zub. z. verm. Näh. Tuchmacherstr. 10.

Handschuh-Fabrik. **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten. **F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.**

„Namentlich für Kinder und Kranke ist Kathreiner's Malzkaffee ein vorzügliches Genuss- und Nahrungsmittel.“

gez.: Dr. Hascheck, Mitglied der K. K. med. Fakultät in Wien. etc.

Illustrirte Preis-Courante. **Wilk. Riemer'sche Fabrik** Berlin SW. **REICHTE** Rittenstr. 4.

J. Pryliński,

Seglerstrasse 28 THORN Seglerstrasse 28 empfiehlt sein großes Lager hochleganter

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen. Bestellungen werden aufs Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt. Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselink** in der 3. Etage des Hauses Breitestraße 37 bisher bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. Oktober zu vermieten. **C. E. Dietrich & Sohn, Hesselbein.**

Gerechtestrasse 21

ist die 1. Etage verkehrgeshalber von sof. zu vermieten.

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten. **G. Soppart.** Möbl. Balkon-Zim. u. B. z. verm. Bantstraße 4.